



MÖSENALARM 10

Sechsmal Sex

18+

Bernadette Binkowski

Mösenalarm 10

Sechsmal Sex

Bernadette Binkowski

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet.*

Inhaltsverzeichnis

Geile Nummer im Swingerclub

Heiße Spiele vor der Dildoparty

Heißer Telefonsex wird real

Eine heiße Massage

Cam Sex mit dem Nachbarn

Vom Polizeikollegen des Vaters entjungfert



Geile Nummer im Swingerclub

In der Zeitung habe ich unter den Sex-Kontakten die Anzeige eines neuen Sex-Shops gelesen, die mich direkt angesprungen hat. Ein neuer Club namens Daydream, zu Deutsch, Tagtraum, öffnet heute Abend. Neben etlichen Spielzeugen und Kleidungen rund um das Thema Sex, soll es dort auch einen Spaßbereich geben, in dem Frauen, die es wollen, sich in Kammern, ähnlich eines Pornokinos sitzen oder legen können und Männer sie benutzen können, wie sie wollen. Auf der Internetseite sah das ganz interessant aus. Als Mann kommt man in einen großen Raum und dort gibt es mehrere Haltestellen, wenn man so will. An der einen Wand sind Löcher, in die Mann sein Schwanz stecken

kann und auf der anderen Seite sind Frauen die einen oral befriedigen, an der anderen Wand befinden sich mehrere Öffnungen, an denen das Ende einer Liege herausragt. Vermutlich liegen dort die Frauen drauf, die gefickt werden wollen und an der dritten Wand sieht es eigentlich genauso aus, wie an der Zweiten, außer dass dort ein Schild angebracht ist, auf dem steht „Anal“.

Ich denke mal, dass dort ausschließlich Frauen liegen, die Analsex wollen. Der Eintritt ist zwar recht hoch mit 200 Euro, allerdings ist das so eine Art Flatrate, denn man kann jede Frau beliebig oft verwöhnen oder von den Frauen verwöhnt werden, je nachdem wie man es betrachtet. Ich werde mir das auf jeden Fall nicht entgehen lassen, nur vermute ich, ist dort heute Abend die Hölle los. Daher bin ich direkt um 18:00 Uhr dort, dann macht der Laden auf und ich komme hoffentlich nicht zu spät, um noch

eine Frau abzukriegen, die nicht gerade vorher von was weiß ich wem gefickt wurde. Vor allem bin ich gespannt, ob überhaupt Frauen dort sind. Denn die Frauen, die man da antrifft, sind laut Internetseite, Privatpersonen, die Spaß und Abenteuer suchen und keine Angestellten. Was mir persönlich auch sehr gelegen kommt, denn ich verabscheue Prostitution, schließlich kann man sich nie so sicher sein, ob die Frauen das auch wirklich freiwillig machen. Ich schreibe mir die Adresse aus der Internetseite und gehe ins Bad um mich noch zu duschen, bei dem Gedanken daran, hoffe ich, dass auch die anderen Besucher sich pflegen. Während ich in der Dusche so daran denke, was mich später eventuell erwartet, fühle ich schon die Erregung in mir aufsteigen. Und offensichtlich geht es meiner Körpermitte genauso, denn die ist schon voll einsatzbereit. Ich nutze die Gelegenheit, dass mein Schwanz sich zur vollen Pracht

aufgepumpt hat, und meine Eier schön prall sind und rasiere mir noch schnell den Haaransatz weg. Jetzt nur nicht schneiden, ich will nicht mit offenen Wunden in und an fremde Löcher. Aber ich finde es einfach angenehmer und sauberer, wenn man rasiert ist. Vor allem für die Damen, die sich dort heute Abend einen Schwanz nach dem anderen in Mund, Fotze und Arsch schieben lassen. Ich habe es bei einigen One-Night-Stands schon beobachten können, wie diese nach nur 20 oder 30 Minuten Sex von den Stoppeln wund wurden. Da will ich nicht wissen, wie das ist, wenn man über einen noch längeren Zeitraum gefickt wird. So richtig kann ich mir das gar nicht vorstellen, wie das heut Abend in dem Shop wird. Auf der einen Seite dürfte es ja nichts anderes sein, als in dem Pornokino in der Stadt, dort habe ich ja auch schon anderen beim Sex zugesehen oder mit anderen Sex gehabt.

Während vorsichtig mit dem Rasierer über meine Eier gleite, streichle ich immer wieder meine Eichel mit der anderen Hand, um sicherzugehen, dass mein Schwanz meinen Sack schön straff hält. Leider bringt es den Nachteil mit sich, dass ich immer geiler werde und nahezu fühlen kann, wie mein Schwanz immer steifer wird. Ich beeile mich ein wenig, um nicht noch so geil zu werden, dass ich mich doch noch unter Dusche zum Kommen bringe. Denn ich möchte eigentlich heute Abend meine Ladung einer gierigen Dame in den Rachen jagen. Hoffentlich sind auch welche da, die gerne schlucken. Nach der Rasur spüle ich mir den Schaum und die restlichen Haare vom Penis und vom Körper und steige aus der Dusche aus. Ich betrachte mich eine Weile im Spiegel und bin rückblickend froh, dass ich vor wenigen Monaten mit dem Training angefangen habe, um mich etwas in Form zu bringen. Der Ansatz eines trainierten

Oberkörpers ist immerhin schon zu sehen und macht es mir heute Abend eventuell leichter eine passende Frau zu finden, sollte das mit dem Club nicht so gut werden wie erhofft. Ich style mir die Haare, verteile etwas Deo und Parfum auf meinem Körper, und ziehe meine Kleidung an, die ich mir für heute Abend rausgelegt habe. Noch ein kurzer Blick auf die Uhr, 17:15 Uhr, perfekt. Ich bin gut in der Zeit und mache mich auch direkt auf den Weg. Lieber etwas zu früh als zu spät.

Als ich vor dem Sexshop vorfahre und mich nach einem Parkplatz umschaue, bin ich sehr erleichtert, denn vor der Tür herrscht noch kein Massenandrang und es sind noch 5 Minuten bis zur Öffnung. Ein paar Meter weiter, finde ich einen Parkplatz, stelle mein Auto ab und laufe rüber zum Eingang. Gerade angekommen, öffnet eine junge Frau die Tür, mit mir gehen ein paar Pärchen und

Single Männer sowie Frauen in den Laden. Jeder schlendert etwas durch die Regale und verschafft sich erstmal einen Überblick. Im vorderen Bereich findet man allerhand Spielsachen, die Auswahl ist wirklich überwältigend. Etwas weiter kommt man zu den Dessous für Männer und Frauen und im hinteren Bereich findet man das Bildmaterial. Egal ob Zeitschriften Videos, DVDs oder sogar Blu Ray. Die haben wirklich alles. Von normalen Pornos im softeren Genre bis hin zu Hardcore Streifen und sogar Leitvideos für verschiedene Sexpraktiken. Egal ob „Einführung in den Analsex“, das Wortspiel ist bestimmt beabsichtigt, oder für Frauen und Homosexuelle Männer, „Die Kunst des Schwertschluckens – so lernen sie Deepthroat“. Von allen Bereichen etwas. Am Ende des Ladens, geht es eine Treppe runter, über dem Durchgang zur Treppe hängt ein Banner „Hier werden Träume wahr“.

Neugierig, wie ich bin, gehe ich die Treppe Stufe für Stufe runter. Unten angekommen teilt sich der Flur. Auf der einen Seite geht es zu den normalen Gloryholes, d.h. eine Kabine für einen Mann oder eine Frau und mehrere Räume drum herum für diejenigen, die sich von der Person in der mittleren Kabine bedienen lassen wollen. Und auf der anderen Seite geht es wohl zu der Hauptattraktion. Zwei Schilder erklären den Weg. „Rechts Gloryhole, links Dreamland“. Auch, wenn es mich nochmal reizen würde, einfach alleine in einem Raum zu sein und von einer Unbekannten oder auch einem Unbekannten, man weiß ja nicht, ob da gerade ein Kerl deinen Schwanz lutscht oder eine Frau, mich verwöhnen zu lassen, bin ich doch eher von dem großen Raum angetan und gehe erst einmal nach links. Vor der Tür zu dem Traumland befindet sich ein Tresen, an dem eine junge Dame steht und mich freundlich fragt, ob ich denn meine Träume

ausleben möchte. Immerhin halten sie sich streng an ihr Motto bzw. den Namen des Shops.

Ich zücke meine Brieftasche und zahle der Dame die 200,- und erfrage noch, ob das Geld rein für den Shop ist, denn schließlich stellt der ja nur die Räumlichkeiten. Sie erklärt mir das Schema. In den 200 Euro sind 100 Euro enthalten für den Raum und die Verpflegung. Meine erste Frage gilt natürlich welcher Verpflegung. Daraufhin erklärt sie mir, dass man in dem Raum kostenlose Getränke bekommt und danach gerne zum Essen in dem Speisesaal eingeladen ist. Und die anderen 100 Euro gehen aufgeteilt an die Damen, die ihre Lust ausleben möchten und dafür ihren Körper zur Verfügung stellen. Ich bedanke mich für die freundliche Beratung und betrete die Tür hinter dem Tresen. Nun stehe ich erneut vor einer Gabelung. Links Frauen, rechts die Männer. Ich gehe nach

rechts und betrete den nächsten Raum, in dem sich eine Umkleide befindet. Ein Schild an der Wand weist darauf hin, dass man den Spaßbereich nur bekleidet mit maximal einer Unterhose + T-Shirt oder Reizwäsche betreten darf. Ich ziehe meine Kleidung aus und stecke sie in die kostenlosen Fächer, die der Shop zur Verfügung stellt. Am anderen Ende der Umkleide befindet sich eine Tür mit der Aufschrift „Viel Spaß“. Ich trete durch die Tür und komme endlich in dem großen Raum an. Ich bin noch völlig alleine und es sind auch noch nicht viele Frauen da. An der Wand mit den Schwanzlöchern kann ich nicht erkennen, ob schon jemand da ist. Aber an den zwei Fickwänden sehe ich immerhin eine Dame, die wohl gerne in die Fotze gefickt werden will und an der Analwand sogar zwei Damen, die auf einen Mann warten. Ich schaue mich weiter im Raum um und kann über zwei von vier Schwanzlöchern erkennen, dass dort auf

Kopfhöhe ebenfalls Liegeflächen angebracht sind, offenbar können dort die Frauen hin, die gerne geleck werden wollen, denn eine hat schon ihre Hüften rausgestreckt und die Beine in die Schlaufen an den Seiten eingehängt, damit man ihre perfekt rasierte Möse sehen und lecken kann.

Ich gehe direkt auf diesen geilen Spalt zu und hoffe auch, dass sich darunter eine Dame befindet, die sich meinen Schwanz zugute führt und mir einen bläst. Ich ziehe meinen Schwanz durch die Öffnung meiner Shorts und führe ihn durch das Loch in der Wand. Noch spüre ich nichts, außer einen leichten Luftzug an meiner Eichel. Vermutlich befindet sich dahinter noch keine Frau. Ich fixiere meinen Kopf auf das Ziel vor mir. Die Muschi, die sich dort befindet, glänzt schon voller Vorfriede und Lustsaft. Ich hebe meine Hand und berühre vorsichtig die Schamlippen. Die Dame zuckt etwas

zusammen, offenbar hat sie mich nicht gehört, doch im darauffolgenden Moment bewegt sie sinnlich ihr Becken meiner Hand entgegen. Ich fahre mit meinen Fingern zwischen ihren Lippen, durch ihren feuchten Spalt und massiere sanft den Eingang ihrer geilen Lustgrotte.

Mein Schwanz wird hart, obwohl niemand daran arbeitet, aber bei der Traummöse kein Wunder. Ich küsse ihre Innenseite der Oberschenkel und nähere mich langsam ihrer geilen Fotze. Ich lecke einmal durch den Spalt vom Damm bis hinauf zum Kitzler und massiere ihn in kreisenden Bewegungen mit meiner Zunge. Ich kann durch die Öffnung ein leises Stöhnen vernehmen und glaube im selben Moment eine Tür gehört zu haben. Kurz darauf zucke auch ich zusammen, denn jemand hat sich meinen Schwanz geschnappt und beginnt damit mir langsam einen runterzuholen. Fast wie in Zeitlupe bewegt

sich die Vorhaut hin und her. Gerade als meine Vorhaut vollständig nach hinten gezogen wurde und mein Schwanz seinen vollen Härtegrad erreicht hat, fühle ich wie zwei warme Lippen sich um meine Eichel legen und eine Zunge meine Unterseite der Eichel streichelt. Unweigerlich beginne ich lustvoll zu stöhnen und die Dame, die meinen Schwanz im Mund hat ebenfalls. Mittlerweile haben auch zwei weitere Männer den Raum betreten, beide sehr gepflegt und ich höre, wie sich darüber unterhalten, dass ein wohl etwas unsauberer Mann gerade den Eintritt verwehrt bekommen hat. Immerhin achten sie auf Hygiene, das finde ich gut. Ich beobachte die Männer nicht weiter und widme mich wieder der Dame vor mir, während die Dame unter mir durch das Loch greift und meine Eier aus den Shorts holt, und mich ganz heranzieht, um auch meinen Sack mit den Händen zu verwöhnen. Doch es bleibt nicht bei den

Händen. Sie leckt mir über den Sack und saugt sich abwechselnd meine Eier in den Mund. Ich kann kaum glauben, wie geil sich das anfühlt, und genieße jeder ihrer Künste. Ich schaue mich nochmal im Raum um und sehe, dass die zwei Männer sich schon an der Fickwand austoben und sich beide eine Frau geschnappt haben. Ich schaue rüber zu der Wand mit den Damen, die es gerne anal wollen, und sehe, dass die Zwei immer noch auf dem Bauch liegend auf Besuch warten. Es sieht schon etwas seltsam aus, wenn aus der Wand nur zwei Beine kommen, die sich auf dem Boden abstützen und ein Arsch, der gefickt werden will. Ich ziehe meine Finger aus der Muschi vor mir und gehe mit dem Becken etwas zurück um meinen Schwanz aus dem Loch in der Wand zu bekommen. Die Dame saugt noch etwas und leckt mir noch die Eichelspitze, bis ich schließlich komplett aus der Wand bin. Ich lasse meinen Schwanz aus der Hose hängen, während ich

rüber zur Analwand laufe. Die Herren gucken sich kurz um, sehen mich und kümmern sich weiter um die Dame vor Ihnen.

„Willst zu einer von denen?“ wirft mir einer rüber.

„Nein danke, ich geh mal zu den Ladys, die so einsam an der Wand warten.“

Beide wackeln mit den Arschbacken und hoffen wohl, dass ich zu Ihnen komme, aber ich kann mich leider nur um eine kümmern. Erneut betreten dieses Mal drei Herren den Raum, zwei gehen direkt zur Blasewand und einer folgt mir zur Analwand. Wir sehen uns an, sprechen uns kurz ab, wer denn welchen der beiden Ärsche bevorzugt und werden uns schnell einig. Neben jeder Liege befindet sich ein kleines Schälchen mit Gleitgel und Kondomen, Gott sei Dank, denn die habe ich

in meiner Hose im Spind. Ich greife mir eines der Kondome und ziehe es über meinen Schwanz, der noch immer voller Lust pulsiert und gar nicht mehr auf seinen Einsatz warten kann. Anschließend verteile ich etwas Gleitgel auf meinem Schwanz und lasse auch ein paar Tropfen in die Arschritze der Dame träufeln. Ich packe meinen Schwanz mit der Hand und verteile das Gleitgel mit meiner Eichel auf ihrem kleinen geilen Arschloch. Als ich mit der Eichel ihren Anus berühre, zuckt sie leicht zusammen und ich höre ein leises „endlich“. Ich reibe weiterhin zwischen Damm und Arschloch hin und her um sie etwas zu stimulieren und um ihren Arsch zu entspannen. Ich sehe mich nochmal im Raum um und stelle fest, dass die Herren schon wild am Wechseln sind. Die zwei die gefickt haben, bekommen jetzt einen geblasen die anderen sind jetzt an der Fickwand und die Ersten haben schon die Muschis vollgespritzt

und gehen raus. Ich schaue wieder nach unten und drücke langsam meinen Schwanz gegen das geile Loch vor mir. Durch das Gel gleitet er nahezu mit Leichtigkeit in sie ein. Ich fühle die Wärme um meinen Schwanz und spüre jeden Zentimeter, den ich in sie eindringe und sie dehne. Sie stöhnt laut auf, als mein Schwanz ihr Arschloch spreizt und gleichzeitig schreit sie ein lautes Ja aus, als Zeichen ihrer Lust. Ich tue es ihr gleich und kann meine Erregung nicht zurückhalten. Langsam bewege ich mich vor und zurück und genieße jedes Mal aufs Neue, wie ich tief in sie eindringe und ihren Körper erkunde. Langsam bewegt sie ihren Körper dem meinen entgegen und ich dringe mit jedem Stoß tiefer in sie ein. Das Tempo erhöht sich fast schon automatisch und nach kurzer Zeit packe ich sie an der Hüfte und ziehe sie mit jedem Stoß zu mir, um noch tiefer in sie eindringen zu können. Mit jedem Stoß knallen meine Eier gegen ihre Fotze,

was die geile Sau nur noch weiter anspornt und noch weiter in Ekstase bringt.

Mein Nachbar ist ebenfalls in vollem Gange, und gerade als ich rübersehe, zieht er seinen Schwanz raus, streift das Kondom ab und verteilt seinen Saft auf den beiden Arschbacken vor ihm. Ich sehe, wie der Saft aus ihm rausschießt und sich auf dem Arsch verteilt. Ein bisschen davon läuft die Ritze hinunter, über das Arschloch der Frau und dringt auch etwas hinein, da es vom Fick noch leicht geöffnet ist. Die Frau wird dadurch so angespornt und schiebt sich zwei ihrer Finger in die Fotze um sich noch geiler zu machen. Ich stoße noch zwei, drei Mal hart zu und ziehe meinen Schwanz ebenfalls raus, aber nicht um abzuspritzen, sondern eher um abzuwechseln. Mit den Tüchern, die an jeder Station liegen, wischt der Mann seinen Saft von dem Körper und schmeißt das Tuch weg. Als er geht, mache ich einen

Schritt zur Seite und drücke meinen Schwanz gegen das Loch vor mir. Die Frau fingert sich härter und genießt es offensichtlich, dass mein Schwanz ein gutes Stück größer ist als der meines Vorgängers. Ich drücke mit etwas Kraft meinen Schwanz in sie hinein und mit einem Ruck bin ich bis zum Anschlag drin. Sie schreit auf und massiert sich mit den Fingern den Kitzler. Sie streift ab und an über meine Eier, um mir das Gefühl zu geben, das alles in Ordnung ist, aber offensichtlich, bin ich „größer“ als es ihr bis jetzt lieb ist. Nach wenigen Minuten hat sie sich daran gewöhnt und genießt meine rhythmischen Bewegungen. Sie reckt mir ihre Hüfte entgegen und bewegt sich mit mir im Takt. Ich beschleunige das Tempo und sie stöhnt lauter und lauter. Zwischenzeitlich ist auch ein neuer Mann zu mir gekommen, und hat sich der Dame angenommen, die ich zuvor bedient habe.

Beide Frauen stöhnen, was das Zeug hält. Plötzlich schreit meine Ehemalige laut auf, und als ich rüber schaue, kann ich erkennen warum und weiß nun auch, dass manche Klischees stimmten. Ein Dunkelhäutiger steht neben mir und fickt die Dame in den Arsch, als er seinen Schwanz fast komplett rauszieht, um Schwung zu holen fürs Eindringen, kann ich die Länge und den Durchmesser seines Schwanzes sehen und bin echt überwältigt. Sein Schwanz ist einfach enorm, ich schätze mindestens 25 cm und vorneweg 7-9 cm breit. Da würde glaube ich jede aufschreien. Er hämmert sein Teil immer wieder in die Frau hinein, und diese ist mittlerweile wie von Sinnen, sie schreit abwechselnd Oh Gott, ja, tiefer. Sie kann kaum ein Wort klar rausbringen und im selben Moment, entzieht sich ihr die Kontrolle über ihren Körper und sie beginnt, am ganzen Leib zu zittern. Ihre Beine wackeln extrem hin und her, sie kann sich

kaum noch halten und aus ihrer Fotze schießt der Saft nur so raus. Der Kollege neben mir haut weiter seinen Prügel rein und spritzt ihr schlussendlich auf den Arsch. Ich ficke die Dame vor mir noch eine Weile, genieße ihr geiles enges Loch und ziehe mich dann aber ebenfalls zurück.

Als mich umdrehe, wird gerade eine Dame an der Fickwand frei und ich ergreife die Initiative und gehe zur ihr. Gerade als ich mein Kondom ablege und ein neues anlege, zieht sie ihre Beine aus den Schlingen und zieht ihre untere Hälfte zurück in die Kammer dahinter. War ja klar, kaum will ich mal eine Fotze ficken, habe ich Pech gehabt. Aber an den Beinen und den Schamlippen kann ich erkennen, dass sie nicht mehr die Jüngste ist. Ich stehe eine Weile mitten im Raum, bearbeite meinen Schwanz ein wenig mit der Hand, damit er nicht weich wird. Ich würde mir ja gerne noch einen blasen lassen,

bis eine Fotze frei wird, allerdings sind alle Löcher belegt. Mittlerweile hat sich auch jemand den Arsch vorgenommen, der von mir schön durchgebürstet wurde. Ich kann durch die Öffnung in der Wand erkennen, dass gerade eine Frau die Kammer dahinter betritt. Ich positioniere mich vor der Liege und warte darauf, dass sie ihre untere Hälfte durchreicht, damit ich sie ficken kann. Kurze Zeit später dringen ihre Füße durch die Gummilamellen, die die Sicht auf den hinteren Raum verdecken sollen und ich helfe ihr, sich hinzulegen und ihre Füße in die Schlaufen einzuhängen. Sie bedankt sich und ich ziehe mir erneut ein Kondom über. Anschließend streichle ich mit meiner Eichel über ihren Spalt und dringe vorerst mit einem Finger in sie ein, um sie erstens feucht zu machen und zweitens sie etwas daran zu gewöhnen, von etwas ausgefüllt zu sein. Die Kleine ist verdammt eng, da ist es gut, wenn ich erst etwas mit einem oder zwei Fingern

dehne. Ich schätze sie recht jung ein, ein Glück, dass die Alte vorher gegangen ist. Sie springt direkt auf meine Bewegungen an und streckt ihr Becken entgegen. Ich dringe mit meinen Fingern tiefer in sie ein und massiere ihr Innerstes. Sie wird dadurch so geil, dass sie direkt feucht wird und der Saft schon leicht aus ihrem Spalt rausläuft. Ich ziehe meine Finger raus und schiebe meine Eichel zwischen ihre Schamlippen. Während ich mit meinem Schwanz langsam auf und ab fahre, drücke ich ihn immer wieder leicht gegen ihr Loch, bis mein Schwanz schließlich in sie eindringt. Erst die Eichel Stück für Stück und dann folgt der Rest mit einem festen Ruck. Sie schreit lustvoll auf und auch ich kann mir das Stöhnen nicht verkneifen bei der engen Grotte. Mit jedem Stoß dringe ich erneut in sie ein und fülle ihre junge Fotze vollständig aus. Sie wird immer geiler und reibt sich noch zusätzlich den Kitzler. Als ich runter schaue und beobachte, wie sie an

sich rumspielt und mein Schwanz immer wieder in sie eindringt, fühle ich den Orgasmus nähern. Ich genieße es noch eine Weile, bis ich es kaum noch halten kann. Ich schaue rüber zu den Schwanzlöchern und sehe zwei freie Löcher. Ich ziehe meinen Schwanz aus der geilen Möse und gehe rüber zu den Löchern.

Unterwegs streife ich mein Kondom ab und frage an die Damen hinter den Löchern, wer schlucken will, soll seine Finger durch das Loch strecken. Das eine bleibt leer und aus dem anderen kommen direkt die Finger rausgeschnellt. Ich stürme darauf zu, stecke meinen Schwanz durch und fühle direkt ihre Hände an meinem Sack und ihren Mund an meinem Schwanz. Sie nimmt ihn immer tiefer in den Mund und bewegt den Kopf so schnell vor und zurück, dass ich quasi ihren Mund ficke. Nach kurzer Zeit spüre ich, wie mein Schwanz immer härter wird und der

Orgasmus in mir aufsteigt. Ich drücke meinen Schwanz, so fest ich kann, gegen die Wand und sie tut das Gleiche mit ihrem Kopf. Ich klopfe gegen die Wand als Zeichen, dass ich jeden Moment komme. Da drückt sie ihren Kopf mit aller Härte gegen meinen Schwanz und ich dringe tief in ihren Hals ein. Genau in dem Moment erreiche ich meinen Höhepunkt und schieße ihr meinen Saft direkt in den Hals. Die Schluckbewegungen machen mich schier wahnsinnig und fühlen sich so unendlich gut an. Sie saugt mir alles aus dem Schwanz und melkt mich komplett leer.

Abschließend gibt sie mir einen Kuss auf die Eichel und ich ziehe meinen sauber gelutschten Schwanz wieder aus dem Loch heraus und verstaue ihn in meinen Shorts. Mit einem breiten Grinsen verlasse ich den Raum und gehe zur Umkleide, um mich wieder anzuziehen.

Definitiv ein gelungener Abend.



Heiße Spiele vor der Dildoparty

Gleich kommt mein Besuch und freue mich schon richtig auf den heutigen Abend. Einmal im Monat treffen wir Mädels uns immer zu einer Dildo Party um uns über die neuesten Spielzeuge zu informieren, und wenn etwas dabei ist, was uns gefällt, wird natürlich auch kräftig geshoppt. Das Schönste dabei ist, dass die Vertreterin eine sehr gute Freundin von mir ist, und wenn die Lust am Abend steigt, können wir auch die Toys ausprobieren. Deshalb ist meine Vorfreude auf den Abend umso größer. Was gibt es Schöneres, als mit 6 attraktiven Frauen in einem Raum die heißesten Sextoys auszuprobieren. Eigentlich nichts. Aber bevor die Ladys kommen, steht noch einiges

an. Ich muss noch duschen und mich herrichten und muss das Wohnzimmer noch schön gemütlich machen, damit wir es heute Abend bequem haben. Das Wohnzimmer habe ich recht schnell hergerichtet. Ich ziehe die Couch aus und verteile die Decken darüber. Erst die Gummimatten dann die Wolldecken, schließlich kann es bei 6 Frauen ganz schön feucht werden. Das ist schon meine zweite Couch, die erste habe ich ersetzen müssen, da sich sehr viel Lustsaft darauf verteilt hat. Jetzt, wo das Wohnzimmer fertig ist, geht es ins Bad und unter die Dusche. Ich lasse schon mal etwas Wasser laufen und ziehe mir meine Kleider aus. Vor dem Spiegel stehend, überlege ich mir, wie ich mich nachher am besten herrichte. In der Regel überlege ich mir recht hübsche aber auch aufwendige Frisuren, die aber durch meine blonden Locken recht schnell im Eifer des Gefechts wieder ruiniert sind. Mal ehrlich - wer achtet den schon auf

seine Frisur, wenn ein Vibrator mit sich drehendem Kopf in einem steckt und während der inneren Penetration auch der Kitzler bis zum äußersten gereizt wird.

Alleine beim Gedanken daran steigt die Lust in mir auf und ich fühle, wie mein kleiner Schlitz immer nasser wird. Ich glaube, heute Abend binde ich mir einfach einen Zopf, dann werden auch meine Brüste nicht von den Haaren verdeckt. Lisa beschäftigt sich ja so gerne mit meinen Titten, während eine der anderen mich leckt oder mich mittels Spielzeug in Ekstase versetzt. Ich muss aufhören daran zu denken, alleine die Vorstellung macht mich schon so wild. Ich steige in die Dusche und schließe die Tür. Während das Wasser auf mich niederrasselt, fahre ich mir mit den Händen über meinen Körper um das Wasser etwas zu verteilen. Während ich mir vom Bauch an nach oben in Richtung Brüste fahre, steigt die Erregung

erneut in mir auf. Ich führe sanft meine Hand über die Rundung meiner prallen Brüste und streife mit den Fingern über meine Brustwarzen. Binnen Sekunden werden sie hart und stehen hervor. Ich zwicke leicht hinein und spiele mit den Nippeln, während ich mit den anderen Fingern meine Brüste massieren. Ich lege eine Hand von der Brust ab und fahre erneut über meinen Bauch, dieses Mal aber nach unten. Meine Finger erkunden langsam meinen eigenen Körper und sind am Schamhaaransatz angekommen. Leichte Stoppeln sind zu spüren und ich bewege sie weiter runter. Mit dem Mittelfinger kann ich den Ansatz meiner feuchten Muschi ertasten. Da sie nicht nur vom Wasser befeuchtet ist, rutscht der Finger auch direkt über den Kitzler in meinen Schlitz und ich streiche zwischen meinen Schamlippen auf und ab. Jedes Mal berühre ich dabei den äußeren Rand meines Loches und meine Lusthöhle zieht sich immer etwas

zusammen. Ich kann die Erregung und die Lust immer mehr spüren. Ich ziehe meine Hand etwas hoch und stimulierte mit zwei Fingern meinen Kitzler. Es ist einfach unbeschreiblich, wie sensibel ich auf meine eigenen Berührungen reagiere. Ich weiß nicht, ob es daran liegt, dass ich seit meiner Entjungferung keinen Sex mehr mit einem Mann hatte oder ob ich einfach nur sexsüchtig und dauergeil bin, aber ich bin froh, dass ich mich in kürzester Zeit ins Traumland stimulieren kann. Ich fange langsam an um mich herum alles zu vergessen und genieße die Wärme, die sich um meinen Unterleib ausbreitet. Der Saft tritt immer weiter aus meiner Möse aus und mit jeder Berührung am Kitzler wird es mehr. Ich greife nach dem Duschkopf und nehme ihn aus der Halterung, während ich den Brausekopf direkt an meinen Kitzler halte und jeden einzelnen Wasserstrahl darauf spüre, kann ich mir das Stöhnen nicht mehr

verkneifen. Meine Lust steigert sich immer weiter und ich kann mich kaum noch bremsen. Ich nehme die Hand von meiner Brust weg und schiebe mir Mittel- und Zeigefinger bis zum Anschlag in meine kleine Fotze. Ich spüre mein Innerstes an meinen Fingern und meine Finger in meinem Innersten. Es ist unfassbar geil, wie sich meine Muschi von innen anfühlt und wie meine Lust weiter aufsteigt, während ich mich innerlich massiere. Ich weiß nicht, ob es einen G-Punkt wirklich gibt, aber wenn ich mit meinen Fingern soweit reinfahre, wie es nur geht und sie leicht krümme, erreiche ich eine Stelle in mir, die mich schier in den Wahnsinn treibt.

Ich verwöhne mich mit kreisenden Bewegungen mit dem Duschkopf am Kitzler und fingere mich zeitgleich so schnell und so hart, dass meine Beine schon fast zittern. Ich will eigentlich aufhören und mich

fertigmachen aber es fühlt sich so verdammt gut an, dass ich nicht aufhören kann. Die Wärme und mittlerweile schon Hitze, die sich in mir ausbreitet, dieses wohlige Gefühl in meinem Bauch und die wahnsinnig geile Stimulation versetzen mich in einen tranceähnlichen Zustand. Ich kann nicht anders, ich muss mich zum Höhepunkt bringen und alles an sexueller Lust aus mir rausholen, was tief in mir steckt. Ich sehne mich danach, so sehr, dass mir alles andere egal ist. Ich stelle das Wasser aus und steige aus der Dusche. Im Schnellverfahren trockne ich mich eher halbherzig ab und gehe ins Schlafzimmer. Ich öffne die mittlere Schublade meiner Kommode und schaue auf mein beachtliches Sortiment an Sexspielzeug. Als Erstes hole ich mir den Dualvibrator mit Fernbedienung. Der U-förmige Vibrator passt genau in meine Fotze und meinen Arsch und stimuliert beides bis ins Unermessliche. Ich verteile großzügig

das Gleitgel darauf und auch mittels meiner Finger an meiner Fotze und meinem kleinen Arschloch. Während ich das Gleitgel verteile, kann ich mich nicht selbst im Zaum halten und schiebe mir erneut meine Finger den Spalt. Dieses Mal schiebe ich noch zusätzlich den Ringfinger mit rein. Ich liebe es, wenn mein Loch immer mehr gedehnt wird und weiter ausgefüllt wird. Ich fingere mich immer schneller und steifere stetig das Tempo, das geilste dabei ist, dass meine Handfläche gegen meinen Kitzler knallt, was für mich wie eine Art Bonus zur ohnehin schon geilen Stimulierung ist. Widerwillig ziehe ich meine Finger wieder aus mir heraus und führe mir den Dualvibrator ein. Ich drücke beide Enden gegen meine Löcher und fühle wie sie langsam in mich eindringen. Das Ende, welches in meine Muschi eindringt, ist schnell drin, da sie ja von meinen Fingern schon etwas gedehnt ist. Bei dem anderen Ende muss ich etwas

nachhelfen und etwas fester drücken. Es ein gewohnt seltsames Gefühl, wenn das Ende gegen meinen Anus drückt und langsam durch das enge Loch in mich eindringt. Ein merkwürdiges und schönes Gefühl zugleich. Noch ein paar Zentimeter und er steckt komplett in mir drin. Ich stöhne leicht auf, als auch die letzten Zentimeter geschafft sind und beide Enden des Vibrators in mir stecken. Ich nehme die kleine Fernbedienung aus der Schublade und starte die erste Stufe der Vibration. Sofort beginnt es in beiden Löchern zu summen und ich werde direkt wieder so geil, dass ich es kaum abwarten kann, die Intensität zu steigern. Ich überspringe zwei Stufen und gehe direkt auf die maximale Vibration. Da ich mich durch die Stimulation kaum auf den Beinen halten kann, lege ich die Fernbedienung ab und lasse mich auf mein Bett sinken. Ich winkele meine Beine etwas an und genieße es, wie mein kleiner Helfer mich immer geiler

macht. Während ich in beiden Löchern bis ans äußerste gereizt werde, reibe ich mir mit der einen Hand wie wild über meinen Kitzler und knete und massiere mit der Anderen meine Brüste. Von Lust erfüllt werfe ich meinen Kopf hin und her und winde mich in meinem Bett. Ich kann es kaum aushalten, es ist so intensiv und so unglaublich geil.

Gerade als ich kurz vor dem Höhepunkt meiner Lust stehe, klingelt es plötzlich an der Tür. Ich schrecke auf und suche in der Hektik etwas zum Überziehen. Auf dem kleinen Tisch liegt noch mein Nachtkleid, welches ich mir direkt überstreife und verzweifelt nach der Fernbedienung suche. Es klingelt erneut und ich suche immer hektischer. Irgendwo in der Schublade muss das Ding doch sein. Und zum dritten Mal ertönt die Klingel. Das ist bestimmt Laura mit dem ganzen Zeug, was wir nachher ausprobieren

wollen. Vor lauter Erregung und Luststeigerung habe ich alles um mich herum vergessen. Damit sie nicht länger warten muss, eile ich zur Tür in der Hoffnung, dass ich mich gut genug zurückhalten und verstellen kann, sodass sie mir nicht anmerkt, was da gerade in mir alles vorgeht. Ich öffne die Tür und Laura steht da mit einem breiten Grinsen.

„Ich dachte schon, du hast den Termin heute Abend vergessen.“

Mit einem leichten Zittern in der Stimme und etwas heißer von der Lust versuche ich, so normal, wie es geht, zu antworten.

„Nein, sowas vergesse ich doch nicht.“

Sie kommt rein und sieht mich etwas ungläubig an.

„Ist alles in Ordnung mit dir?“

Ich nicke, um mich nicht mit meiner zitternden Stimme zu verraten. Sie stellt den Koffer mit dem Spielzeug im Wohnzimmer ab und gerade, als mich entschuldigen möchte, um nochmal im Schlafzimmer nach der Fernbedienung zu suchen, dreht sich Laura um, sieht mich etwas genauer an und bekommt ein noch breiteres Grinsen im Gesicht.

„Ich kenne diesen Gesichtsausdruck, du brauchst mir nichts vorzumachen. Sie liegt ihre Jacke auf der Couch ab, darunter trägt sie lediglich ein blaues Kleid, das gerade kurz genug ist, um den Hintern abzudecken und kommt auf mich zu. Sie legt ihre Hand auf meine Muschi und spürt die Vibration. Sie führt mich an der Hand zur Couch und ich setze mich mit feuerrotem Gesicht hin. Durch das Hinsetzen dringt der Vibrator noch ein Stück ein und ich stöhne leicht auf.

„Jetzt bin ich mir ganz sicher“, sagt sie und drückt meinen Oberkörper nach hinten, damit ich komplett flachliege. Langsam hebt sie mein Kleid an und sieht den Vibrator in mir stecken.

„Na da kann ich noch ein bisschen helfen“, sagt sie mit breitem Grinsen und geht auf die Knie.

Sie legt sich meine Beine auf die Schulter und küsst mir sanft die Innenseite meiner Oberschenkel.

„Eigentlich dachte ich ja, dass es erst später so heiß hergeht, aber ich kann dich ja nicht warten lassen.“

Als sie mit ihrem Mund meine Schamlippen erreicht hat und mit ihrer Zunge langsam und sinnlich darüber streicht, steigert sich meine Lust nochmal mehr und ich kralle meine

Hände in den Couchkissen fest. Nach wenigen Liebkosungen meiner Lippen erkundet sie mit ihrer Zunge meine Lustperle und legt sie mittels Zunge frei. Sie umschließt meinen Kitzler mit ihren Lippen und beginnt sanft daran zu saugen. Mit jedem Mal, wenn sie meinen Kitzler in ihren Mund saugt, stöhne ich mehr und mehr auf und strecke ihr mein Becken entgegen. Sie genießt meine Bewegungen ebenso, wie ich ihre Künste, mich mit der Zunge zu verwöhnen. Sie nimmt ihre Hände und greift nach meinen Brüsten. Sanft spielt sie mit meinen Brustwarzen und massiert mir abwechselnd die Brüste. Ich bewege mein Becken immer schneller auf und ab und sie streift mit Zunge und Zähnen über meinen Kitzler. Meine Erregung steigt und steigt und ich kann kaum noch klar denken. Sie nimmt eine Hand weg und öffnet ihren Koffer. Mit der anderen Hand zieht sie mir vorsichtig den Vibrator aus beiden Löchern und

betrachtet meine nasse Fotze.

„Ich habe genau das Richtige für dich, um dich völlig um den Verstand zu bringen.“

Sie packt einen Dildo aus dem Koffer, der bestimmt einen halben Meter lang ist und an beiden Enden einem Penis nachempfunden ist. Was hat sie vor? Will sie sich und mich zeitgleich beglücken?

„Geh auf die Knie Kleines, ich zeig dir, was richtig guttut. Ich folge ihren Anweisungen und drehe mich um, stütze mich auf den Knien und den Unterarmen ab und strecke ihr meinen Arsch entgegen. Sie verteilt etwas Gel auf dem monströsen Teil und zusätzlich noch an meinem ohnehin schon gut geschmierten Spalt. Langsam setzt sie die Spitze des Dildos an meiner Fotze an und dringt Stück für Stück ein. Immer tiefer hinein in mein Zentrum der Lust und ich

fühle, wie sich der Dildo in mir ausbreitet.

„Das ist eine absolute Neuheit, bei Wärme dehnt sich der Dildo aus.“

Sie hat Recht, je länger und weiter er drin ist, umso größer wird sein Durchmesser und spüre, wie er mich immer weiter dehnt. Ich kann es kaum glauben, wie geil das ist, im Inneren gedehnt zu werden, ohne jedes Mal neu anzusetzen und sich Stück für Stück darauf vorzubereiten.

„Das schafft kein Schwanz auf dieser Welt.“

Ich versuche unter mir durchzusehen, um zu erkennen, wie tief er in mir drinsteckt und wenn ich das richtig abschätzen kann, ist er zur Hälfte drin. Ich hätte nie gedacht, dass in mir so viel Platz ist. Langsam zieht sie ihn wieder etwas heraus und drückt ihn erneut bis zum Anschlag rein. Es fühlt sich einfach

so unglaublich geil an, wenn das Teil mich jedes Mal erneut ausfüllt. Die Oberfläche ist ebenfalls einem Schwanz nachgebaut und spüre jede künstliche Ader und jede Unebenheit am Eingang meiner durchgefickten Fotze. Ich kann kaum atmen, so geil fühlt sich das an. Noch nie habe ich etwas Vergleichbares gespürt und bis zu diesem Zeitpunkt, kann ich mir nicht vorstellen, dass es noch eine Steigerung gibt. Aber Laura belehrt mich eines Besseren. Sie nimmt das andere Ende in die Hand und drückt es gegen meinen Anus. Nie im Leben geht das Ding da rein, der ist viel zu groß. Bisher habe ich immer kleinere Analdildos benutzt, weil ich mir nicht weh machen wollte. Laure stimuliert mit der anderen Hand meinen Kitzler um mich etwas davon abzulenken, was ihr auch außerordentlich gut gelingt. Nach kurzer Zeit habe ich völlig verdrängt, was sie mit meinem engen Arsch vorhat. Erst als sie langsam mit dem Dildo in

meinen Anus eindringt und mein kleines Loch immer weiter dehnt, werde ich wieder daran erinnert. Aber wundersamerweise verursacht es keine Schmerzen, sondern steigert meine Gier nach dem Orgasmus immer mehr. Sie fährt langsam mit dem künstlichen Schwanz in meinen Arsch und ich stöhne lusterfüllt auf. Sie reduziert die Geschwindigkeit, doch ich verlange nach mehr und sie kommt meiner Bitte nach. Ich fühle, wie der Dildo meinen Arsch immer weiter dehnt und immer tiefer eindringt, und kann mich selbst nicht mehr kontrollieren. Ich drücke mein Gesäß nach hinten und der Dildo dringt schneller und tiefer ein. Sie nimmt eine gebogene Plastikhülle aus dem Koffer und befestigt es an dem restlichen Dildo, der noch freiliegt.

„So kann ich dich besser ficken“, begleitet sie ihr Vorhaben.

Ich höre, wie sich die Hülle um den Dildo drückt, und spüre wie beide Enden ein Stück tiefer in mich fahren. Sie beschäftigt sich wieder mit einer Hand an meinem Kitzler und ich lasse meinen Oberkörper fallen, da ich keine Kraft mehr habe, um mich zu halten. Mit der anderen Hand fasst sie nach dem Dildo. Sie packt ihn und zieht ihn langsam raus und drückt ihn erneut wieder rein. Bei jedem raus und reingleiten komme ich meinem Höhepunkt ein Stück näher und spüre wieder der Dildo etwas kleiner und wieder dicker wird. Erst dachte ich, so etwas kann ich nur in meiner mittlerweile gereizten Fotze spüren, aber das Gefühl in meinem Arsch ist einfach unbeschreiblich. Jetzt kann ich mir in etwa vorstellen, warum Frauen sich freiwillig in den Arsch ficken lassen und vor allem, wie man sich als Frau zu einem Gangbang entscheiden kann.

Das Gefühl in beide Löcher gefickt zu

werden ist der absolute Wahnsinn!

Die unbeschreibliche Stimulation in beiden Löchern durch das Gefühl von beiden Dildos in mir, die aneinanderreiben bringen mich in einer Ebene der sexuellen Erregung, wie noch nie. Schrittweise erhöht sie das Tempo und zieht den Dildo schneller raus und drückt ihn mit jedem Mal auch fester rein. Meine Löcher sind so stark gereizt, dass ich kaum noch unterscheiden kann, was wo drinsteckt und sich rein oder raus bewegt. Ihre unendliche Reibung an meinem Kitzler setzt dem ganzen noch die Krone auf. Ich stöhne und schreie immer lauter und intensiver, um meine Lust rauszulassen. Ich will einfach nur noch zu meinem Höhepunkt kommen, aber irgendwas in mir will diese dauerhafte dreifache Stimulation anhalten lassen und mich die Art und Weise wie ich gerade gefickt werde genießen lassen. Meine Beine beginnen zu zittern und ich habe ein

Gefühl in meiner Fotze wie noch nie zuvor, alles brennt voller Leidenschaft und ich spüre, wie mein Innerstes immer fester wird und sich impulsartig verkrampft. Als möchte meine kleine Lustgrotte den Dildo nie wieder gehen lassen. Dadurch sind die Bewegungen von Laura so unglaublich geil und ich spüre, wie in mir eine brennende Lust aufsteigt, als würde sie mit einer Explosion sich entladen wollen. Doch plötzlich, gerade als meine Erregung ihren Höhepunkt zu erreichen scheint, spüre ich eine Eruption purer Lust in mir und kann mich nicht zurückhalten. Mein ganzer Körper bebt und ich kann mich kaum auf den Knien halten. Laura erhöht noch einmal das Tempo und knallt mir die Schwänze in den Körper. Meine Fotze verkrampft sich und fühle nur noch den Orgasmus mit rasender Geschwindigkeit kommen. Ich schreie Laut auf und stelle fest, dass mein Lustschrei in den gleichen Impulsen aus mir rausgeht, wie

der Lustsaft aus meiner Fotze schießt. Ich schaue nach unten und sehe, wie ich alles aus mir rausschieße und die ganze Couch nass wird von meinem Saft. Laura zieht mit einem Ruck die Dildos aus mir raus und rubbelt mir mit wahnsinniger Geschwindigkeit über meinen Kitzler. Das ist zu viel für mich und ich versuche, mich ihr zu entziehen. Ich drehe mich auf den Rücken und versuche meine Beine zu verschließen, doch Laura lässt nicht nach. Sie macht immer weiter, hält meine Beine auseinander und treibt mich über den Rand des Wahnsinns hinaus. Ich zittere und bebe am ganzen Leib, mein Körper wackelt unkontrolliert auf der Stelle und windet sich vor Lust und Erregung. Eine brennende Wärme und Begierde breitet sich weiter in mir aus. Meine Brustwarzen verhärten sich immer fester, mein Unterleib brennt vor lauter Lust und Erregung und ich weiß nicht, wie lange ich das noch aushalte. Um das Ganze noch auf die Spitze zu treiben,

schiebt sie zwei ihrer Finger in meine durchgefickte, völlig überreizte Fotze und fingert mir das Hirn aus dem Schädel. Ich schreie und stöhne, rufe ihr zu, dass ich nicht mehr kann. Sie stößt noch ein paar Mal ihre Finger in mich hinein und tätschelt mir den Kitzler. Danach verringert sie das Tempo und massiert langsam meine Möse von innen. Sie lässt mit ihren Fingern von meinem Kitzler ab und versucht mittels Massage meiner Brüste und meiner Fotze mich etwas zu beruhigen, damit ich mich erholen kann. Ich japse nach Luft, bin völlig ausgepowert und schließe meine Augen. Ihre Liebkosungen sind richtig wohltuend und entspannend und ich genieße jede einzelne Bewegung und Reibung ihrer Finger. Sie steigt auf und beugt sich zu mir rüber. Ich sehe ihr in die Augen und bin völlig erschöpft. Wie soll ich nachher die Party überstehen. Ich hoffe, wenn Spielsachen ausprobiert werden, dass ich nicht als

Versuchskaninchen erhalten muss. Sie leckt sanft über meine Brustwarzen, nimmt sie in den Mund und wärmt sie etwas an, damit sie sich entspannen. Anschließend küsst sie von meiner Brust über meinen Bauch bis hin zu meinem völlig erschöpften Lustspalt. Sie legt mit ihren Fingern meinen Kitzler frei und haucht sanft ihren Atem darauf. Anschließend umschließt sie ihn ebenfalls mit ihren Lippen und versucht ihn mittels sanfter Zungenmassage etwas zu entlasten. Die Reize sind so extrem und ich kann einfach nicht aufhören, daran zu denken. Sie zieht langsam ihre Finger aus mir heraus und fährt mit der Zunge vom Kitzler hinunter zum Loch. Sanft streichelt sie über die Umrisse meiner Spalte und dringt langsam mit der Zunge ein. Sie liebt den Geschmack einer frisch gefickten Muschi und leckt sich alles in den Mund, was sie kriegen kann. Ich genieße diese zur Abwechslung langsamen und zärtlichen Liebkosungen, denn zum

Entspannen, Erholen und Runterkommen, ist es genau das Richtige. Sie zieht ihre Zunge aus meinem Loch und ich lasse alles fallen.

Obwohl ich so etwas noch nie zuvor erlebt habe und der Orgasmus auf diese Weise einfach nur abartig geil ist, bin ich froh, dass ich mich jetzt erholen kann. Sie geht mit dem Dildo ins Bad und reinigt ihn unter dem Wasser, während ich immer noch völlig erschöpft auf der Couch liege. Ich hoffe nur, dass ich noch ein paar Minuten habe, bevor die anderen kommen, denn ich bin einfach viel zu fertig, um mich um irgendetwas zu kümmern. Ich hoffe, dass ich solch ein Erlebnis noch einmal habe. Ansonsten versuche ich einfach den restlichen Abend zu genießen und freue mich darauf, dass ich jetzt schon weiß, welches neue Spielzeug ich mir kaufe.



Heißer Telefonsex wird real

Der Tag war anstrengend und ich hatte mir jetzt nach dem Abendessen ein Glas Wein genehmigt, mir bequeme Kleidung angezogen und fläze nun auf der Couch und genieße die Stille. In diesem Moment klingelte das Telefon und ich nahm nur widerwillig ab. Am anderen Ende ertönt eine tiefe männliche Stimme, die mir sofort einen Schauer über den Rücken jagt und mich tief in meinem Inneren erregt. Es verdutzt mich, und noch damit beschäftigt, warum diese Stimme solche Gefühle in mir auslöst, antworte ich, dass es hier keine Helena gäbe. Erst herrschte für einen kurzen Moment Schweigen am anderen Ende und ich will gerade den Hörer weglegen, weil ich denke, der Mann hätte seinen Irrtum gemerkt und

will nun heimlich, und ohne Entschuldigung das Telefonat beenden.

Doch dann sagt er: „Oh Entschuldigung, da habe ich mich wohl zum Glück verwählt.“

„Wieso zum Glück?“, frage ich sofort und bin sehr gespannt auf seine Antwort.

„Nun ja, ich muss gestehen, Ihre Stimme ist für mich sehr erregend“, dann höre ich ein kurzes Lachen, was aber keineswegs störend war. Ich stelle mir einen attraktiven Mann mittleren Alters vor, der durchtrainiert ist, genau wusste, was er wollte und mit dem man bestimmt viel Spaß haben kann. Und das wohl nicht nur, wenn man zum Essen mit ihm ausging. Ich muss ebenfalls lächeln, denn mir geht es ja nicht viel anders. Nur wenige Minuten dauert es, dann sind wir schon beim Du und unterhalten uns angeregt darüber, wie unser Leben abläuft. Für mich völlig

faszinierend und vollkommen neu ist die Tatsache, dass in seiner Stimme etwas mitschwingt, was mir seltsam vertraut war. Diese fast schon intime Vertrautheit ist es wohl auch, die uns rasch zum Thema sexuelle Vorlieben und Neigungen kommen lässt. Gegenseitig erzählten wir uns unsere schönsten und auch schrillsten Erlebnisse.

Wobei wir kaum ein Detail auslassen. Er gesteht mir, dass er eine Frau besonders gern mit der Zunge verwöhnt und sie bis zum Orgasmus leckt. Ich wiederum erzähle ihm, dass ich es bis zum Schluss genieße, wenn ich ein hartes Glied nicht einfach nur mit dem Mund verwöhnte, sondern bis hinunter zu den Eiern alles leckte und daran saugte, bis kein Tropfen mehr drin war. Während ich ihm dies erzähle, spüre ich in meiner Scham, wie sich wallende Hitze, und ein tiefes Kribbeln ausbreitet. Und ich schließe für einen Moment die Augen. Vom anderen Ende

der Telefonleitung vernehme ich ein tiefes Stöhnen.

„Alles ok bei Dir?“, frage ich und er sagt:
„Nein, nicht wirklich. Wenn ich mir das vorstelle, wird mir ganz anders und ich würde gern ausprobieren, wie es sich anfühlt, wenn Du meine pralle Männlichkeit bis tief in Deinen Rachen schiebst und an meinem besten Stück saugst.“

Seine Ehrlichkeit finde ich famos und ich gestehe ihm, dass auch mir bei der Vorstellung seinen Penis zu lecken und zu liebkosen heiß wird. Für einen Moment herrscht Schweigen zwischen uns und ich beginne mich schon zu fragen, ob ich etwas Falsches gesagt habe, doch dann höre ich ihn wieder. Jetzt klingt seine Stimme etwas leiser und gedämpfter, so als ob er sich die nächsten Worte nur schwer abringen kann.

Er sagt: „Würdest Du wohl in aller Ausführlichkeit beschreiben, wie Du meinen Penis lecken und saugen würdest, wenn ich jetzt bei Dir wäre?“

Ich schmunzele und denke mir dann, klar, warum nicht?

Ich stimme zu und lehne mich nun entspannt auf meiner Couch zurück, schließe die Augen und beginne zu erzählen: „Du liegst auf meiner Couch, ganz nah hier bei mir. Ich küsse Deinen Hals und Deine Ohren und streichle Deine Brust, fahre tiefer und spüre Deine Erregung, die sich in Deiner viel zu engen Hose ausbreitet. Dann öffne ich Deinen Gürtel und den Reißverschluss Deiner Hose und schieb meine Hand unter Deine Boxershorts, wo ich Dein hartes Glied ertaste und in meine warmen Hände nehme. Dann helfe ich Dir aus der einengenden Hose heraus und Du liegst nackt vor mir auf der

Couch. Deine nackte Männlichkeit reckt sich mir in all ihrer Pracht entgegen und wieder nehme ich ihn in meine Hände. Vorsichtig schiebe ich die Vorhaut zurück und beuge mich über Dich, um mit meinen weichen Lippen die zarte Haut Deiner Eichel zu küssen.“

Ich vernehme ein weiteres Stöhnen aus dem Telefonhörer und spreche leise weiter: „Dann strecke ich meine Zunge heraus und umkreise die Spitze Deiner Eichel nur mit der Zungenspitze, die sich auf Deiner Eichel angenehm feucht anfühlt. Dann gebe ich Dir einen weiteren Kuss auf Dein Glied, bevor ich mit meiner nassen Zunge an Deiner Naht hinuntergleite, bis zu Deinen prallen Eiern. Ich lecke Dir die Eier und nehme dann jedes einzeln nacheinander in meinen Mund, ganz vorsichtig. Nachdem ich Deine Eier wieder frei gegeben habe, lege ich auf den Schaft Deines harten Penis meine Lippen so auf,

dass es sich für Dich anfühlt, als ob ich mit meiner nackten feuchten Vagina darüber rutsche und mich an Dir reibe. Bei diesem langsamen Auf und Ab lasse ich immer meine Zungenspitze mit über Dein Glied wandern. Langsam arbeite ich mich so wieder nach oben zu Deiner nun bläulich schimmernden Eichel, aus deren Schlitz sich nun die ersten Lusttropfen lösen und die ich begierig weg lecke. Wieder umkreise ich mit meiner nassen Zunge Deine Eichel. Meine Hand hält dabei deinen Schaft fest umschlossen und ich bewege rhythmisch die Vorhaut vor und zurück, während ich mein Zungenspiel auf Deiner Eichel fortsetze. Dann strecke ich meine Zunge ganz weit heraus und schlage mit Deiner Eichel immer kurz darauf. Anschließend stülpe ich meine leicht gespitzten Lippen leicht über die Kuppe deines Penis.“

Ich mache eine kurze Pause, denn diese

Erzählung erregt mich selbst am meisten. Meine freie Hand wandert wie von selbst unter den Bund meiner Hose und ertastet meine die weiche Stelle zwischen meinen Beinen. Ich spreize meine Schenkel und kann die feuchte Wärme zwischen meinen Schamlippen fühlen. Langsam lasse ich meinen Finger an deren Innenseite entlangfahren und verteile so meinen Liebessaft auf den weichen Schamlippen bis hin zum Kitzler. Das Kribbeln in meiner Scham wird immer stärker und ich lege meinen Finger auf die empfindlichste Stelle und beginne in kleinen kreisenden Bewegungen zu massieren, was nun mir einen leisen Seufzer entlockt.

Dann konzentriere ich mich wieder auf die Geschichte für meinen Anrufer und mache weiter: „Während ich die Kuppe Deines harten Gliedes in schnelleren Bewegungen zwischen meinen weichen Lippen schnell hin

und her bewege, versuchst Du meinen Kopf fester gegen Deinen Schritt zu drücken, damit Du mit Deiner erigierten Männlichkeit bis tief in meinen Rachen eindringen kannst. Doch noch ist es nicht so weit und treibe Dich langsam zur Verzweiflung. Dann endlich bin ich selbst so erregt, dass ich Dich und Dein Glied nun tief in meinem Mund spüren möchte und daran saugen will. Langsam schiebe ich Deinen harten Penis in meinem Mund, umkreise ihn mit der Zunge immer wieder und lasse Dich bis tief in meinen Rachen vor. Anschließend beginne ich in aufreizend langsamen Bewegungen damit, Dir einen zu blasen.“

An dieser Stelle muss ich mir nicht vorstellen, wie er stöhnt, denn ich kann es laut und deutlich aus dem Telefonhörer vernehmen. Meine Hand bewegt sich nun im Rhythmus seines Stöhnens an meinem Kitzler und ich spreize die Beine noch ein wenig

mehr, damit ich mich selbst besser fingern kann.

Ich spreche weiter, wobei meine Stimme nun vor lauter Erregung etwas belegt war und sich etwas heiser anhörte: „Mein Kopf bewegt sich nun in einem immer schneller werdenden Rhythmus auf und ab und ich presse hin und wieder die Lippen etwas fester um Deinen Penis. Nach einigen Minuten spüre ich, wie Dein ganzes Glied zu pulsieren beginnt und in schnellen Stößen spritzt Du Dein Sperma tief in meinen Rachen. Ich muss mich beeilen, alles zu schlucken, sonst läuft es aus meinem Mund heraus und tropft Dir vielleicht auf die Eier, die sich nun Stoß für Stoß entleeren.“

Das laute Aufstöhnen am anderen Ende der Leitung höre ich nun nur noch am Rande, denn ich habe es mir während des Telefonats selbst besorgt, so dass auch ich nun zum

Orgasmus komme, bei dem sich meine zuckende Liebeshöhle fest um meine Finger schließt und mein eigener Saft an meinen Finger herab läuft und unter meinem Po eine kleine feuchte Pfütze bildet. In meinem ganzen Unterleib macht sich ein rhythmisch klopfendes und zuckendes Gefühl breit, welches schnell einer leichten Erschöpfung weicht, als der Orgasmus langsam wieder abklingt. Ich versuche, meine Atmung wieder zu regulieren und bin fast erschrocken, als aus dem Telefonhörer, der fast achtlos auf meiner Brust gelandet ist, diese Stimme wieder vernehme.

„Das war so geil, ich habe gerade mein Sperma über den Tisch gespritzt“, gesteht mir der Fremde mit der erotischen Stimmlage.

Ich muss lächeln bei dieser Vorstellung.

Dann antworte ich: „Ja das war es wirklich und ich bin immer noch dabei, den letzten Rest meines eigenen Höhepunktes zu genießen.“

Ich höre ihn leise lachen. Unsere Stimmen sind ruhiger geworden. Für mich fühlt es sich so an, als ob wir gerade heißen Sex miteinander genossen hätten und ich nun mit meinem Kopf auf seiner breiten Brust liege und die tiefe Entspannung, die sich unserer Körper bemächtigt hat, genieße. Ihm muss es wohl ähnlich gehen, denn seine Stimme hört sich nicht nur leise und entspannt an, sondern fast schon etwas müde, als er nun fragt, ob wir morgen wieder telefonieren wollen. Ich stimme zu und komme aber nicht auf den Gedanken, ob er denn überhaupt meine Nummer noch weiß. Wenn man bedenkt, dass er sich verwählt hatte, so erscheint es nur naheliegend, dass er morgen diesen einen Zahlendreher vielleicht nicht mehr weißt

oder nachvollziehen kann.

Am nächsten Nachmittag gehe ich eilend von der Arbeit nach Hause und bewege mich kaum aus der Nähe meines Telefons. Immer wieder wandert mein Blick auf das Telefon neben der Couch und ich frage mich, warum wir nicht über eine bestimmte Zeit gesprochen haben. Einige Stunden später bin ich enttäuscht, dass er noch nicht angerufen hat. Ich selbst kann ihn nicht anrufen, da er mit unbekannter Nummer angerufen hatte, soweit ich mich erinnere. Dennoch versuche ich in meinem Telefon zu ergründen, welche Verbindung es gestern Abend kam.

Aber nichts!

Ich überprüfe die Funktionstüchtigkeit des Telefons, schaue die Batteriestärke nach und ich beginne mich zu fragen, ob er vielleicht gar nicht anrufen wird oder ob ich mir da

etwas eingebildet habe, als ich dachte, ihn hat es genauso tief beeindruckt, was da gestern Abend zwischen uns vorgefallen war. Ich setze mich mit angezogenen Beinen auf die Couch und lasse das Telefon keine Sekunde aus den Augen. In Gedanken gehe ich alles durch, über was wir gesprochen haben, analysiere im Nachhinein seine Stimmlage und seine Wortwahl. Doch ich kann auch heute kein falsches Spiel entdecken, bin mir aber durchaus bewusst, dass man ohne dem Anderen in die Augen zu schauen nur schwer einschätzen kann, ob er lügt oder nicht. Ich beginne, mich nach seiner erotischen Stimme zu sehnen. Und natürlich nach dem, was uns gestern Abend miteinander verbunden hat. Als meine Augen vor Müdigkeit beginnen zu zufallen, nehme ich das tragbare Telefon mit in mein Bett. Über das Warten auf den Anruf, der heute nicht kommt, schlafe ich schließlich ein.

Ich erwache aus einem Traum, der mich zu einem ganz besonderen Höhepunkt gebracht hat. Meine Vagina zuckt rhythmisch und ich bin mir sicher, dass das Geträumte etwas mit meinem Anrufer zu tun hatte. Als ich mit meinen Händen in meine Scham greife, spüre ich die Nässe und die Überreiztheit meines Kitzlers. Nach einem Blick auf das Telefon, dessen Display auch jetzt nichts davon anzeigt, dass es einen Anruf für mich gegeben hatte, stehe ich seufzend auf und gehe unter die Dusche.

Kurz darauf klingelt es. Doch dieses Mal ist es nicht das Telefon, sondern es klingelt an meiner Wohnungstür. Ich wickle mich in mein großes Badetuch und gehe mit tropfenden Haaren an die Tür.

Vorsichtig öffne ich diese einen Spalt breit und sehe einen Mann im mittleren Alter vor mir, der offensichtlich kein Gramm zu viel

auf den Rippen hat und eher athletisch gebaut einzustufen ist. Ich frage ihn, was ich für ihn tun kann. Als er antwortet, überfluten mich Hitze und Kälte gleichermaßen und in meiner Scham macht sich ein erregendes Kribbeln breit. Es ist nicht das, was er sagt, sondern wie er es sagt. Ein breites Grinsen bemächtigt sich meines Gesichts und ich trete einen Schritt auf die Seite, um den Mann hereinzulassen. Es ist der Anrufer mit der erotischen Stimme, der sich nun als Peter vorstellt und mich ungefragt in seine starken Arme zieht und mir einen sehr innigen Kuss aufdrückt.

Wir brauchen nicht viel sagen, denn wer ein solches Telefonat hinter sich hat, ist sich vertraut genug. Ich lege meine Arme um seinen Hals und erwidere seinen Kuss, wobei mir das Badetuch vom Körper rutscht und ich nun in meiner ganzen erregten Nacktheit vor ihm stehe. Ohne ein weiteres

Wort hebt mich Peter hoch und trägt mich in Richtung Wohnzimmer. Dort angekommen geht er mit mir bis zur Couch, wo er mich sanft ablegt. Dann beginnt er mit zärtlichen Händen meinen Körper zu erkunden und setzt dieses Kennenlernen alsbald mit seiner Zunge fort. Ich schließe die Augen und genieße mit jeder Faser meines Körpers seine Berührungen, die schon kurz darauf zwischen meinen Beinen enden. Sanft drückt er meine Beine auseinander und küsst und leckt meine immer feuchter werdende Vagina, deren Schamlippen sich nun bereitwillig für ihn und seine Zunge öffnen. Seufzend hebe ich ihm mein Becken etwas mehr entgegen und kralle mich in seine dunklen Haare, während er mit seiner Zunge die geschwungenen Linien meiner Schamlippen nachzeichnet und dann seine Zungenspitze mit leichtem Druck auf meinen Kitzler legt, der sofort mit einem heftigen Kribbeln darauf reagiert. Während er mich

genussvoll an meiner intimsten Stelle leckt, nimmt er seine Finger zu Hilfe um mich in immer schneller werdenden Bewegungen zu fignern. Ich stöhne und drücke seinen Kopf fester in meine Scham, reibe mich mit meinem Kitzler in einem Auf und Ab meines Beckens an seiner Zunge und seinem Kinn. Als ich zum Höhepunkt komme, schreie ich meine Lust laut heraus und drücke schließlich meine Schenkel zusammen, um die Intensität des Orgasmus so lange wie möglich genießen zu können.

Als sich meine Atmung wieder normalisiert hatte, strahlte ich Peter an und dieser setzte sich auf und nahm mich liebevoll in den Arm. Schließlich fragte ich, woher er gewusst habe, wo ich wohne. Meiner Meinung nach hatten wir darüber nämlich nicht gesprochen.

„Nun ja“, sagte er leicht verlegen, „zuerst

habe ich mein Telefon checken müssen, welche Nummer ich denn irrtümlicherweise vorgestern Abend angerufen hatte. Und dann habe ich das ganze Telefonbuch durchsucht, bis ich auf Deine Nummer und damit auf Deinen Namen und Deine Adresse gestoßen bin. Deswegen konnte ich mich auch erst heute melden, denn wie Du Dir vorstellen kannst, hat das eine ganze Weile gedauert. Ich bin ja nur froh, dass Du im Telefonbuch stehst, sonst hätte ich Dich nicht überraschen können. Doch nach unserem Telefonat musste ich Dich einfach persönlich treffen, denn so ein eindrucksvolles Gespräch hatte ich bisher noch nie, muss ich zugeben.“

Ich lache und bin froh, dass er offensichtlich zu den hartnäckigen Menschen gehört.



Eine heiße Massage

Als ich mit der Schule fertig war, dachte ich nun nicht gerade „Hey, irgendwann möchte ich unbedingt einmal Masseurin werden!“ Massage bekam ich lieber, als dass ich sie gab. Allerdings stellte ich schon bald fest, dass ich auf anderen Gebieten nicht mit einer großen Menge Talent gesegnet war. Zwei Jahre lang kämpfte ich mich durch eine Büroausbildung, nur um dann im letzten Jahr frustriert aufzugeben. Die Arbeit war ätzend und ich erzielte nicht gerade Bestleistungen. Also gut, etwas mit mehr Handwerk musste her.

Meine Eltern hätten mich am liebsten an die Technik oder Ingenieurwissenschaft weitergereicht – ein guter Witz. Meine Mathenoten zeigten klar und deutlich, wie

wenig ich dafür geeignet war. Zahnarzthelferin war der nächste Einfall. Eine Woche lang hielt ich das Praktikum durch und kam schnell zu dem Schluss, dass die offenen Mäuler fremder Leute auch kein Ort für mich waren. Das waren zum Teil schon sehr üble Anblicke! Ein Jahr ließen meine Eltern noch zu, dass ich bei ihnen zuhause rumhing und mich mit Gelegenheitsjobs rumschlug. Dann verlangten sie, dass ich mir richtige Arbeit suche, die ich auch durchzog, oder eine weiterbildende Schule besuche. Auf die Schulbank hatte ich nun wirklich keinen Bock mehr. Außerdem nervte es, kein anständiges Gehalt zu haben. Während meine Freundinnen ihr erstes selbstverdientes Geld in coole Kleidung investierten und sich sogar Wohnungen suchten, musste ich meine Mutter um neue Winterstiefel bitten und mir anhören, dass ich zu viel Zeit im Bad verbrachte. Also bewarb ich mich wahllos

und durfte schließlich in einem Massagestudio Probe arbeiten.

Das Wellness-Center „Coco“ war der absolute Hammer!

Es vermittelte eine entspannende und zugleich luxuriöse Atmosphäre, sodass man am liebsten Tage lang hierbleiben wollte. Auch wenn ich nur Arbeiterin wäre, die Umgebung sagte mir wirklich zu. Und sieh da, ich stellte mich gar nicht so doof an. Angeblich besaß ich hier zumindest talentierte Hände und sah attraktiv genug aus, um mich auf Kunden loszulassen. Kurze Zeit später hatte ich den Ausbildungsvertrag in der Tasche.

Und hier war es nun – mein letztes Ausbildungsjahr. Was für eine anstrengende Zeit. Die Arbeit gefiel mir ganz gut, auch wenn es nicht immer sooo toll war, nackte

Körper anzufassen. Jedenfalls nicht, wenn es sich um fette haarige Kerle handelte, die ein dämliches Grinsen zur Schau trugen, weil sie von einer jungen attraktiven Frau berührt wurden. Wer hätte gedacht, dass zum Massieren noch so viel theoretisches Wissen kam. Aber meine Noten waren gut und der Leiter von Coco hatte versprochen mich fest zu übernehmen, wenn ich die Abschlussprüfung bestand. Eine andere Azubine war vor ein paar Monaten rausgeflogen, nachdem sie vor einem Kunden laut damit herausgeplatzt war, dass sein ekelhaft fettiges Haar viel zu lang und ständig im Weg war.

„Hier bei Coco zahlen die Kunden eine Menge Geld dafür, sich wohlfühlen! Wer sich solche unangebrachten Ausfälle erlaubt, hat hier nichts verloren!“

Schade, dass von den teuren Eintrittspreisen

nur ein Minimum in unser Gehalt floss, aber ich nahm mir fest vor, mir keine Schnitzer zu erlauben, bis die Ausbildung beendet war.

Zu dumm, dass zwei Wochen später Mark auftauchte.

Er hatte die starke aber schlanke Figur eines Football-Spielers. Zum ersten Mal sah ich ihn im Salzwasserbecken.

Wow. Was für ein Körper!

Schwarzes Haar, grüne Augen, sinnlich-männliches Gesicht und ein stahlhartes Sixpack. Verdammt, wie eines von diesen Unterwäschemodels! Sein Vater kam aus Brasilien, was den exotischen Touch erklärte. Ich machte gerade Kaffeepause und konnte mein Gesicht kaum von ihm abwenden. Ich war 21 und bislang war mir kaum ein Mann über den Weg gelaufen, bei

dem mir sofort heiß beim Anblick wurde. Ich war sicher nicht prüde, aber auch kein erfahrenes Sex-Kätzchen. Doch als ich Mark sah, konnte ich vor meinem geistigen Auge sofort sehen, wie ich mich von ihm nehmen lassen würde. Ich hatte nie an „Verlangen auf den ersten Blick“ geglaubt und dafür haute die Wucht der Lust mich jetzt schier um. Ich wollte meine zarte Gestalt zwischen seine kräftigen Schenkel legen und mich von ihm stoßen lassen. Ich wollte von seinem kräftigen Körper gegen die Wand gepresst werden, während ich in seinen Armen lag und er mich bumste. Ich lag vor ihm auf dem Bauch, während er meine Hüften festhielt und sich von hinten her tief in mich schob ...

„Ähm, Sarah? Alles Okay?“

Ich schreckte aus diesem unerwarteten Tagtraum hoch. Mein Gesicht fühlte sich heiß an und war vermutlich knallrot. Meine

Hände waren sogar ein wenig feucht. Monika, eine der Masseusen, hatte mich angesprochen, scheinbar nicht zum ersten Mal.

„Was? Klar, sorry, was ähm gibt es denn?“

„Jana fällt heute Nachmittag aus. Scheinbar war das Lachsbrötchen heute Morgen nicht mehr ganz frisch, jedenfalls hängt sie seit einer halben Stunde kopfüber über der Toilette. Macht es dir etwas aus etwas länger zu bleiben?“

Normalerweise verbrachte ich meine Freitage nur ungern mit Überstunden, aber nun, da ich dieses Schnittchen im Auge hatte ...

„Klar, gerne doch.“

Damit sammelte ich außerdem ein paar Extrapunkte.

Fieberhaft überlegte ich, wie ich den heißen Typen auf mich aufmerksam machen sollte. Ich wusste nicht wie, aber ich wollte ihn. Zwischen meinen Schenkeln kribbelte es warm und verführerisch. Noch nie hatte ich eine derart geballte Lust erlebt. Ein kurzer Blick in den Spiegel. Normalerweise fand ich mich durchaus „scharf“ mit dem roten glatten Haar, den blauen Augen und meiner zierlichen Figur. Aber in den weißen Masseurin-Uniformen konnte niemand das beste aus sich rausholen! Am liebsten wäre ich in einen Bikini geschlüpft und hätte mich zu ihm gesellt, dann wäre mir seine Aufmerksamkeit sicher. Wenigstens das Make-up konnte ich auffrischen gehen.

Als ich gerade unsere private Umkleide wieder verlassen wollte, stand ER am Tresen. Beinahe hätte ich gekreischt. Oh Gott, warum musste ich so einem heißen Lover nur in Dienstkleidung über den Weg

laufen? Er trug nur seine schwarzen Badeshorts und hatte ein Handtuch über die Schultern gelegt.

Vermutlich lief mir schon Speichel über die Lippen.

„Sie hatten einen Termin bei Jana, nicht wahr? Leider ist sie erkrankt, ich schaue mal nach, wer Sie stattdessen übernehmen kann ...“

„ICH!“

Mit einem Satz stand ich neben unserer Empfangsdame. Ich hätte ja eigentlich erst einmal nachsehen sollen, wen ich als Nächstes übernehmen sollte. Egal. Sollte wer auch immer Zeit hat meinen Kunden übernehmen. Das würde ich mir jetzt einfach erlauben. Ich lächelte Mark S. - so stand der Name im Plan – nur kurz an, bevor ich

wieder verschwand. Mir blieben nur fünf Minuten mich psychisch und physisch darauf vorzubereiten, dass ich gleich dieses Prachtexemplar von Mann unter meinen Fingern spüren würde.

Wenigstens für diese Behandlung würde ich die Kleiderordnung ignorieren. Ich zerrte das dunkelrote Top aus meinem Spind, das sich seidig und eng an meinen Körper schmiegte. Die weiße Hose schob ich etwas weiter nach unten, als es angebracht wäre. Haare noch mal durchgekämmt, ein Spritzer Parfüm und ich war bereit.

Normalerweise brannten bei der Tiefenmassage nur zwei Kerzen und das Raumlicht wurde nicht so stark heruntergedreht. Aber ein dunkler Raum beim Licht von sechs großen Kerzen wirkte eben sehr viel verführerischer. Ich hielt den Atem an, als er den Raum betrat. Ich hatte

schon vorher Männer mit nicht als dem weißen Handtuch um die Hüften gesehen, aber selten hatte mir ihr Anblick solches Herzklopfen verursacht. Zwischen meinen Beinen pulsierte es.

„Hallo“, begrüßte er mich mit einem perfekten Lächeln.

Er zog die Augenbrauen interessiert hoch, als er meine ungewöhnlich sexy Aufmachung betrachtete.

Gott, hoffentlich war er nicht schwul.

Ganz und gar nicht. Sein Blick verweilte eindeutig ein paar Sekunden zu lange auf meinem Ausschnitt. Ich war so scharf, dass man meine Brustwarzen wohl eindeutig hervorstechen sah. Ich lächelte nervös, obgleich ich innerlich jubilierte, und bat ihn dann sich hinzulegen. Sittlich drehte ich mich

um, verfolgte seine Bewegungen aber aus dem Augenwinkel. Ganz kurz bekam ich seinen knackigen Hintern zu sehen, bevor er sich bäuchlings hinlegte und das Tuch über seine untere Körperhälfte breitete. Meine Hände zitterten, als sich das warme Öl auf seinen Rücken gleiten ließ. Diese Schulterblätter, dieses Kreuz ...

„Mhmm“, machte er genüsslich, während ich mit der Massage begann.

Das Geräusch ließ mich erschauern, obgleich es nicht selten war, dass Kunden ihr Wohlbefinden bei der Massage verbal äußerten.

„Ich war schon einige Male hier, aber so eine süße Masseuse hat sich meiner noch nie angenommen.“

Seine Stimme klang männlich und zugleich

süß wie Honig. Allein beim Klang wurden meine Knie weich.

„Ich bin noch in der Ausbildung. Da dauert es eine Weile, bis man auf die Kunden losgelassen wird.“

Es war ein sinnlicher Genuss diese Muskeln zu massieren. Meine Finger glitten kräftig aber liebevoll über ihn. Ich stellte mir vor, wie schön es wäre nicht am Arbeitsplatz zu sein, sondern in einem romantischen Hotel über meinen heißen Liebhaber zu stehen, sich auszuziehen und gegen seinen nackten Körper schmiegen ... Wie von selbst wanderten meine Hände, benetzt vom duftenden Öl, etwas weiter unter das Handtuch. Gerade noch im Bereich des Schicklichen und Erlaubten. Wie gerne würde ich meine Hände in diesem festen Hintern vergraben. Ich schob das Handtuch ein gaaanz kleines Stück weiter und ergötzte

mich an dem verbotenen Anblick.

Himmel, was tat ich da eigentlich?

Dafür könnte er mich anzeigen. Doch noch bevor ich mich eines Besseren besinnen können, legte sich plötzlich eine Hand auf meinen Po. Ich zuckte zusammen und starrte ihn an. Sein Gesicht zeigte immer noch nach unten, aber sein Arm war eindeutig ausgestreckt und tastete über meinen Po.

„Nun, ich dachte, da du meinen etwas näher erkunden möchtest, ist das nur fair.“

Meine Nippel waren harte Knospen unter dem engen Top und dem dünnen BH.

Wollte er wirklich auch mehr? Konnte ich es wagen, meinen Job dafür zu riskieren?

„Darf ich mich auch umdrehen und dort massieren lassen?“

Noch bevor ich reagieren konnte, hatte er sich geschickt gewendet. Meine Augen klebten an seiner gestählten Brust, jedenfalls, bis ich die deutliche Beule an seinem Schritt unter dem Handtuch entdeckte.

Ich stöhnte innerlich.

Mit bebenden Händen verteilte ich etwas Öl auf seinem straffen Bauch und massierte langsam Richtung Scham. Er seufzte zufrieden und die stramme Erektion bewegte sich unter dem Frotteetuch.

„N-noch weiter?“, erkundigte ich mich mit zittriger Stimme.

„Gerne ...“

Ich zog das Tuch von seinem Leib. Nackt und prall stand sein Penis in der Luft. Seine fülligen Hoden lagen geschwollen vor mir. Mein Slip fühlte sich patschnass an. Er war

nicht der erste Mann, den ich nackt sah, aber selten hatte mich ein Penis so in Ekstase versetzt. Ich wollte ihn fühlen, lecken, in mich einführen. Selbst seine Hoden – ein Körperteil, dem ich bislang wenig Begeisterung abgewinnen konnte – machten mich geil.

Egal wie sehr mein Verstand dagegen war, meine Hände massierten sanft seine rasierte Scham um sein Glied herum. Ich spürte die Wärme, die die harte Stange ausstrahlte. Er lächelte mir zufrieden zu. Wie zufällig streifte ich seine Hoden. Und plötzlich umfassten meine Finger seinen Schwanz. Ganz sanft rieb ich ihn mit dem Öl, arbeitete mich den Schaft bis zur Spitze hoch. Geschickt massierte ich die Eichel zwischen zwei Fingern und schob die Vorhaut leicht zurück. Mark stöhnte völlig ungehemmt. Hoffentlich nahmen zufällig Zuhörer an, dass ich einfach eine sehr gute Masseuse war.

Wie gut sich dieser Schwanz in meinen Händen anfühlte, während ich ihn masturbierte. Auch wenn es etwas unfair war, dass er nur er Spaß bekam. Er war zwar Kunde, aber das hier war eigentlich nicht im Preis inbegriffen.

„Himmel“, ächzte er und wand sich leicht. „Das ist der beste Massage-Termin meines Lebens. Bitte, hör nicht auf ...“

Seine Hand umfasste wieder fest meinen Po. Ich biss mir auf die Lippen, während ich meine Finger unter seine Hoden schob und sie zärtlich in den Händen wog. Jetzt war es ohnehin schon zu spät, ich wichste meinen Kunden, also konnte ich ebenso gut noch den letzten Schritt gehen und meine eigene Lust befriedigen.

Rasch entledigte ich mich sämtlicher Kleidung. Nackt und atemlos stand ich vor

ihm. Seine dunklen Augen glitzerten vor Lust. Er führte eine Hand zwischen meine Schenkel und drückte sie gegen meine feuchte Spalte. Ich wimmerte vor Verlangen.

„Genauso glitschig wie mein Schwanz“, bemerkte er mit heiserer Stimme. „Warum setzt du dich nicht?“

Ich wusste, was er meinte und wäre allein bei seinen Worten beinahe gekommen. Etwas ungeschickt kletterte ich auf die Massagebank und legte mich zwischen seine muskulösen Schenkel. Wir keuchten, als meine nasse Scham sich gegen seine Penisspitze schmiegte. Selig seufzend rieb ich meine Lustperle an ihm. Ich war zu erregt, um lange durchzuhalten. Mich innerhalb von Minuten einem Fremden nackt zu präsentieren, seinen Schwanz anzufassen und mich zwischen seine Schenkel zu schmiegen. Ich klammerte mich wimmernd

an ihn, während mein Körper unter einem heftigen Orgasmus erbebte. Mark verschränkte die Beine hinter meinem Rücken, sodass ich ihm nicht mehr entkommen konnte. Sein Penis bohrte sich zu meiner Höhle und schob sich hinein.

„Oh Goooott“, stöhnte ich, als er in mir versank.

Obwohl ich gerade erst gekommen war, wurde ich sofort wieder von einer verzweifelten Lust verschlungen. Noch nie hatte ich mich dermaßen geil und lüstern gefühlt.

„Fuck. Das versteht man also unter Tiefenmassage?“

Er bewegte die Hüften und damit seinen Schwanz in mir. Er war so prall und hart, dass es beinahe schmerzte, so ausgefüllt war

ich. Mark begann, mich mit langsam harten Stößen zu bumsen. Jedes Mal zuckte ich zusammen und musste einen lustvollen Schrei unterdrücken.

„Ja, jaaa, ja“, flüsterte ich und umklammerte seinen göttlichen Körper.

Ich lag hilflos zwischen seinen Schenkeln, konnte ihm nicht entkommen und musste nehmen, was er mir gab. Und ich tat es mit Lust. Sein Penis rieb an meinen empfindlichsten Stellen. Beim nächsten Orgasmus glaubte ich, ohnmächtig zu werden. Völlig hemmungslos bewegten wir uns keuchend aufeinander, nass von Schweiß, Massageöl und unseren Säften. Ich hatte immer noch nicht genug und schmiegte meinen Hüften an ihn, bis ich zum dritten Mal kam. Mark stieß mich ohne Unterlass, bis ich ihn um Gnade flehte. Er lachte nur vergnügt.

„Ach, meine süße kleine Masseuse, so schnell werde ich nicht mehr in den Genuss einer solchen Behandlung kommen.“

Er umklammerte mich härter, schob seine Erektion noch tiefer in mich hinein und ich konnte ihn nur gewähren lassen. Ein paar weitere kraftvolle Stöße, dann wurde sein Atem immer schneller, bis sein ganzer Körper sich anspannte und er mit einem tiefen grollen kam. Sein Glied pulsierte wild in mir, füllte mich mit warmem klebrigem Sperma. Er ließ mich erst gehen, als sein Penis schrumpfte und aus mir glitt.

Meine Knie wollten mich kaum noch tragen, als ich mich anzog. Herrje, ich musste unbedingt ungesehen zu den Duschen verschwinden und mich waschen. Ich war völlig verschwitzt und roch eindeutig nach Öl und Sex. Mark streckte sich und griff nach dem Handtuch.

„So eine entspannende Stunde. Ich glaube, ich schulde dir ein dickes Trinkgeld.“

Ich lachte verlegen.

„Das geht aufs Haus.“

Ich verabschiedete mich recht schnell. Nun war es mir doch etwas peinlich die Beine so schnell breitgemacht zu haben, auch wenn es dort immer noch herrlich pochte nach unserer gelösten Lust.

„Das nächste Mal werde ich gleich auf deinen Namen einen Termin buchen“, rief er mich noch nach.

Na, da hatte ich mir etwas eingebrockt!

Vermutlich würde er jetzt jedes Mal eine Massage mit Happy End erwarten.

Nun, solange ich selbst auch ein Happy End

bekam, war das ein durchaus akzeptabler Deal, beschloss ich.



Cam Sex mit dem Nachbarn

Wieder einmal verbrachte ich meinen Abend allein zu Hause. Mein Mann war für ein paar Tage mit seinen Sportkameraden unterwegs zu einem Auswärtsspiel und ich vertrieb mir die Zeit an meinem PC und in meinem Lieblingsschat. Es war schon spät und nur noch wenige waren online. Ich selbst hatte mich auch gerade dazu entschlossen, für heute Schluss zu machen und ins Bett zu gehen. Nur noch ein paar Minuten sagte ich mir. Etwas müde nahm ich den letzten Schluck Wein aus meinem Glas, als ein mir unbekannter Chatter den virtuellen Treffpunkt betrat. Recht schnell entwickelte sich zwischen uns beiden ein Gespräch, in dessen Verlauf ich plötzlich nicht mehr müde war. Ganz im Gegenteil, irgendetwas an diesem

Mann reizte mich und machte mich neugierig. Also holte ich mir noch ein weiteres Glas Wein und setzte mich wieder an den Schreibtisch. Ich erfuhr so einiges über den Mann, der heute das erste Mal hier in diesem Chatraum war und ich musste häufig über seine Sicht der Dinge lachen. Recht schnell waren wir bei unseren sexuellen Neigungen und Vorlieben angekommen und ich erfuhr, dass er schon lange allein lebte, kaum ausging und sich lieber selbst befriedigte, anstatt raus zu gehen und Frauen kennenzulernen, die ihn am Ende dann doch nur enttäuschten. Ich hingegen erzählte von meinem Mann, der in letzter Zeit immer seltener zu Hause war und das ich allein keine Lust hatte, mich mit anderen zu treffen.

„Machst Du es Dir dann auch manchmal selbst, wenn Dein Mann so selten zu Hause ist?“, wollte er nun wissen und ich begann, unruhig auf meinem Stuhl hin und her zu

rutschen. Irgendetwas an diesem Mann veranlasste mich aber, ihm ehrlich zu antworten. Entgegen meiner sonstigen Zurückhaltung hatte ich bei ihm plötzlich das Gefühl, mir einmal alles von der Seele reden zu können.

„Und wie magst Du es am liebsten, wenn Du es Dir selber machst?“, wollte er nun wissen.

Diese Frage überraschte mich in diesem Moment kaum und ich erklärte ich, dass ich mich gern breitbeinig vor den Spiegel setzte, weil es mir den besonderen Kick gab, meine nasse Vagina und die offenen Schamlippen genau zu sehen, während ich mir mit dem Finger über den Kitzler massierte. Bei dieser Vorstellung und in Erinnerung an mein letztes Mal begann es in meiner Scham zu kribbeln und war zunehmend erregt. Auch ihn schien es besonders zu erregen, denn

zunächst kam lange Zeit nichts mehr von ihm und dann auch nur ein „stöhn.“Ich musste schmunzeln und fragte ihn, ob es ihn anmache, wenn eine Frau es sich selbst besorgte.

„Ja und wie“, gestand er mir.

Für mich war die Vorstellung, dass mir jemand dabei zuschaute, unheimlich antörnend und ich ging dazu über, ihm genau zu beschreiben, was ich gerade an mir machte. Ich beschrieb ihm, wie meine Hand in mein Höschen fuhr und die weichen Schamlippen sich öffneten, während ich mit dem Finger meine eigene geile Feuchtigkeit verteilte. Dann beschrieb ich ihm das kribbelnde Gefühl, was mich überkam, wenn ich meine Finger auf meinen Kitzler legte und diesen in kleinen kreisenden Bewegungen massierte.

„Steckst Du Dir auch die Finger rein?“, fragte er mich und ich malte mir aus, wie er meine Antwort mit gierigem Blick las.

Ich bejahte und tat es auch wirklich. Dann schrieb ich ihm, dass ich zwei meiner Finger in meine Liebeshöhle steckte und es sich unheimlich warm und nass anfühlte. Offensichtlich las er nur noch mit, was ich der Reihe nach tat, denn von ihm kam nichts mehr. Hastig zog ich nun mein Höschen aus und setzte mich breitbeinig auf meinen Stuhl, wobei ich ein Bein über die Stuhllehne legte, mich zurücklehnte und mich selbst fingerte, während ich die Beine so weit wie möglich spreizte. Doch nun war ich selbst so mit mir beschäftigt, dass ich eine Weile nichts mehr schrieb. Prompt kam von ihm die Frage, ob ich gerade wirklich dabei war, zu masturbieren. Ich schrieb nur ein knappes „Ja“ und machte dann weiter damit, mich selbst zu befriedigen. Dabei stellte ich mir

vor, wie er mir gegenüber saß und mir dabei zuschaute. Mein Becken bewegte sich nun rhythmisch auf dem Stuhl und ich stöhnte leise auf, als das Kribbeln stärker wurde. Während ich mich mit einer Hand fingerte, massierte ich mit der anderen Hand meinen Kitzler. Endlich überkam mich ein heftiger Orgasmus, der mich dazu zwang die Beine zusammenzukneifen und mich schüttelte. Meine zuckende Vagina umschloss meine Finger fest und feucht und ich konnte das Pulsieren tief in mir drin spüren, was sich unheimlich gut und befreiend anfühlte.

Als das Zucken in meinem Unterleib langsam abnahm und ich wieder zu mir kam, schrieb ich ihm, dass ich gerade gekommen war und dann ging ich extra für ihn ins Detail. Erst nach einer ganzen Weile antwortete mir der Unbekannte und schrieb, dass er bei der Vorstellung, wie ich da vorm PC meine Liebeshöhle verwöhnt habe, selbst Hand bei

sich angelegt habe und nun gerade abgespritzt habe, denn diese Vorstellung wäre einfach nur geil gewesen. Wir verabredeten uns für den nächsten Tag und er fragte, ob wir uns vielleicht im Videochat treffen wollten, damit er wirklich dabei zusehen konnte, wie ich es mir selbst machte. Ich stimmte kurzerhand zu, musste jedoch einwenden, dass ich erst schauen müsse, ob mein Mann morgen Abend wieder zu Hause wäre. Am nächsten Abend telefonierte ich mit meinem Mann und erfuhr, dass ich wohl noch einen weiteren Abend allein verbringen müsste. Gut, dachte ich mir, dann konnte ich die nächsten Stunden ja mit meinem Unbekannten vor dem PC verbringen. Ich ging in die Dusche und zog mir in Anbetracht meines Vorhabens ein kurzes Kleidchen aus nahezu durchsichtigem Stoff an und ließ das Höschen ganz weg. So, dachte ich mir, wäre es wohl einfach zu genießen, was ich dann bald vor der Kamera tun würde. Dann ging

ich schon mal vor dem PC in Stellung und wartete auf meinen Unbekannten. Ich musste nicht lang warten, dann machte es „Pling“ und ich hatte eine neue Nachricht von ihm.

„Macht es Dir etwas aus, wenn wir unser Videotreffen allein auf unseren Intimbereich beschränken?“, fragte er mich.

Im ersten Moment dachte ich mir, warum?

Doch dann fand ich es durchaus sinnvoll, denn immerhin hatten wir gestern schon geklärt, dass es bei unseren virtuellen Treffen bleiben würde. Also stimmte ich zu und richtete die Kamera meines PCs auf meine Scham. Er tat dasselbe und ich konnte sein großes hartes Glied im Licht der Kamera sehen. Stramm reckte sich seine nackte Männlichkeit mir auf dem Bild entgegen, wobei ich bemerkte, dass auch er ohne Hose da saß. „Na das ist aber nicht von

schlechten Eltern“, witzelte ich und er lachte. Dann antwortete er, dass ich eine sehr erotische Stimme hätte. Mit ein wenig Smalltalk stimmten wir uns gegenseitig ein, wobei das Thema sich mehr und mehr auf Sex und anzügliche Begebenheiten einspielte. Während wir uns noch beiläufig unterhielten, konnte ich beobachten, wie er mit seinen Fingern seine Vorhaut zurückschob und seine glatte Eichel bläulich schimmerte. Dann beobachtete ich, wie er mit langsamen Bewegungen sich einen runter holte und begann nun ebenfalls an meiner Vagina herumzuspielen. Wie gestern legte ich ein Bein über die Stuhllehne und zog meine Schamlippen weit auseinander, so dass er sich die zartrosa Liebeshöhle von mir gut sehen konnte. Auf dem Kontrollbild in meinem PC sah ich, dass die Öffnung zum Zentrum meiner Lust bereits feucht schimmerte. Ich legte meinen Finger auf meinen Kitzler und massierte ihn in kleinen

kreisenden Bewegungen, während ich ihm dabei zusah, wie er nun den ersten Lusttropfen auf seiner Eichel vertrieb. Ich befeuchtete einen Finger von mir mit meinem Speichel und fuhr dann an den weichen Rändern meiner Schamlippen entlang bis hin zu meiner offenstehenden Vagina. Sein Atem ging nun schneller und es schien ihn sehr zu erregen, was er da sah.

„Oh ja, steck Dir die Finger rein“, hauchte er und ich tat ihm den Gefallen.

Erst einen, dann zwei und schließlich drei Finger. Ich begann sie rein und raus zu bewegen, und es fühlte sich verdammt geil an, während ich mir mit der anderen Hand weiter den Kitzler massierte. Mein Becken begann sich zu heben und zu senken und hatte das Bedürfnis mir etwas anderes als die Finger einzuführen. Kurz entschlossen griff ich nach meiner Wasserflasche, die neben

dem Tisch stand. Zunächst langsam und nur ein Stück weit schob ich mir den schmalen Flaschenhals ein und bewegte ihn vor und zurück. Ich stöhnte auf und fand es selbst mehr als antörnend.

Ich sah, wie sich seine Hand nun schneller an seinem harten Glied auf und ab bewegte, während er keuchend sagte: „Oh ja, wie geil, mach weiter.“

Das musste er mir nicht zweimal sagen, immerhin hatte ich gerade selbst das größte Vergnügen, denn das Kribbeln in meinem Unterleib nahm rasant zu und ich stand kurz vor einem Orgasmus. Damit ich dieses intensive Gefühl noch mehr auskosten und die Flasche weiter reinschieben konnte, legte ich nun das zweite Bein über die andere Stuhllehne, so dass ich nun fast im Spagat auf meinem Stuhl saß und es für ihn so aussehen musste, als ob ich direkt vor seinem Gesicht

sitzen würde. Langsam schob ich den Hals meiner Plastikfalsche weiter in meine Liebeshöhle hinein und ich merkte, wie meine Vagina seitlich spannte, so ausgefüllt war sie in diesem Moment. Dann hielt ich es aber kaum noch länger aus und ich bewegte die Flasche nun in schnellen harten Stößen, wobei ich jedes Mal aufstöhnte. Ihm ging es ähnlich und er passte seine Bewegungen jetzt meinem Rhythmus an.

Fast zeitgleich schrie ich meinen Orgasmus mit seinem „Ja ich spritze ab“ heraus.

Ich sah, wie sein Sperma pulsierend aus seiner Eichel schoss und nicht enden wollte. Langsam zog ich die Flasche aus meiner Vagina und blieb dann aber breitbeinig sitzen und konnte auf dem Bildschirm sehen, wie mein Liebessaft langsam über meinen Damm zu meinem Po rann. Meine Vagina zuckte immer noch, was man auf dem Bild ebenfalls

gut sehen konnte.

In diesem Moment hörte ich draußen einen Krankenwagen vorbeirasen und sein lautes Martinshorn wirkte störend. Außerdem hatte ich das Gefühl, dass ich ein Echo davon vernahm.

Mein Unbekannter schien ebenso überrascht, denn er setzte sich rasch auf und fragte dann leise: „Ist bei Dir auch gerade ein Krankenwagen vorbeigefahren?“

Etwas verwirrt bejahte ich, wusste dann aber nichts mehr zu sagen.

Nach einer Weile sagte er: „Ich denke, wir wohnen nicht so weit auseinander oder?“

Ich nickte, doch dann fiel mir ein, dass die Kamera nicht auf meinen Kopf, sondern auf meine Scham gerichtet war, und antwortete also: „Ja, das denke ich auch.“

Für einige Minuten herrschte betretenes Schweigen zwischen uns und ich war nicht sicher, was ich nun tun sollte. In diesem Moment räusperte sich der Unbekannte, der ganz offensichtlich in meiner direkten Nachbarschaft wohnt und sagte: „Ich würde sagen, wir treffen uns in 15 Minuten unten an der Ecke in der Kneipe, wenn Du Lust hast?“

Ich überlegte kurz und sagte mir dann: warum nicht?

Als ich nach einer Viertelstunde die kleine Kneipe betrat, sah ich mich erwartungsvoll um. Hinter der Theke stand die junge Bedienung und lächelte mich an. An einem der hinteren Tische saß ein älterer Mann, den ich schon öfters im Viertel gesehen hatte, und trank sein Bier. Zwei Tische weiter sah ich zwei junge Frauen, die lachend miteinander schwatzten und an ihrem Wein nippten. Rechts von mir saßen am Stammtisch drei

Männer, die schweigend Karten spielten. Mehr war um diese Zeit nicht los und ich schaute auf meine Uhr, um zu überprüfen, ob ich vielleicht zu früh da war. Doch weit gefehlt, denn ich hatte mich um einige Minuten verspätet. Seufzend bestellte ich mir einen Schoppen Wein und setzte mich an den Tisch nahe dem Fenster. Von da aus hatte ich einen guten Blick auf unsere Straße. Nachdem die Kellnerin den Wein gebracht hatte, nippte ich kurz daran und sagte mir dann, dass der Unbekannte wohl den Schwanz eingezogen habe und gar nicht erst aufgetaucht war. Oder, so überlegte ich weiter, er war da gewesen, hat mich nicht gesehen und ist wieder abgehauen. Ich schaute auf die menschenleere Straße und überlegte, was ich nun tun sollte. Dann zuckte ich unmerklich die Schultern und sagte mir, dass ich im Zweifelsfall in Ruhe meinen Wein austrinken würde und dann einfach wieder nach Hause gehen sollte.

In diesem Moment vernahm ich direkt hinter mir ein leises Räuspern und ich drehte mich um. Vor mir stand ein Mann, der etwa in meinem Alter war, und lächelte mich etwas schüchtern an. Wir brauchten uns nicht wirklich vorzustellen. Auch wenn wir uns vorher nur gehört und nur unterhalb der Gürtellinie gesehen hatten, wussten wir beide, wen wir vor uns hatten. Er setzte sich mir gegenüber und grüßte mich nun über das ganze Gesicht an. Auch ich musste in diesem Augenblick losprusten und ich fand es gut, dass wir uns so gut verstanden. Nachdem wir uns wieder beruhigt hatten, fragte ich geradewegs, wo er denn wohne und als er mir sagte, dass er praktisch direkt meinem Haus gegenüber im dritten Stock wohnte, begann ich wieder zu lachen.

Dann sagte ich: „Na gut, dann können wir uns das nächste Mal einfach auf den Balkon stellen und uns dabei beobachten, wie wir es

uns selber machen.“

Das brachte auch ihn zum Lachen und wir unterhielten uns über eine Stunde.

Nachdem wir beide ausgetrunken hatten, verließen wir gemeinsam die kleine Kneipe und schlenderten zu unseren Wohnblocks zurück. Er brachte mich galant bis zu meiner Haustür und fragte dann mit gesenktem Blick: „Meinst Du, dass ich mal zuschauen darf, wenn Dein Mann Dich verwöhnt?“

Im ersten Moment war ich etwas sprachlos und konnte mir nicht vorstellen, wie das gehen sollte.

„Nun ja“, begann ich herumzudrucksen, „ich muss ehrlich gestehen, dass ich nicht weiß, ob mein Mann bei so etwas mitmachen würde. Ich persönlich stelle es mir geil vor, aber ich kann da im Moment nichts

versprechen.“

Er schien zu überlegen, nickte dann und machte den Vorschlag, dass ich die Kamera heimlich aufstellen solle und diese einschalten sollte, bevor ich mit meinem Mann zum gemütlichen Teil überging. Doch diesen Vorschlag lehnte ich ab, denn ich mochte meinen Mann nicht in dieser Art hintergehen. Stattdessen sagte ich ihm, dass ich meinen Mann darauf ansprechen würde und ihm dann sagen würde, wie er darauf reagiert hatte.

Einige Tage später schrieb ich meinem einstigen Unbekannten eine Nachricht, dass er heute Abend gegen 20 Uhr zu mir kommen sollte, wenn er zuschauen wollte, wie mein Mann mich verwöhnte und mich sexuell befriedigte. Ganz gegen meine ersten Befürchtungen war mein Mann nämlich von der Idee angetan und hatte sich riesig gefreut,

dass ich endlich einmal eine Idee fürs Schlafzimmer hatte, die über Hausfrauensex hinausging. Kurioserweise war ich zunächst ziemlich aufgeregt, kurz bevor mein Bekannter kam. Wenn man bedachte, dass ich mit ihm schon vor der Kamera zugange gewesen war, als mein Mann nicht zu Hause war, verspürte ich heute eine Mischung aus geiler Vorfreude und innerer Aufregung.

Doch als mein Mann dann damit begann, mich zu lecken und mich zu fingern, ließ ich mich fallen und genoss die Aufmerksamkeit der beiden Männer in meinem Schlafzimmer in vollen Zügen.



Vom Polizeikollegen des Vaters entjungfert

Jana lief ungeduldig vor dem Polizeigebäude hin und her. Schon vor 15 Minuten hätte ihr Vater herauskommen und sie ins Auto lassen sollen. Typisch, wann immer er sie mal abholen oder anderweitig irgendwo hinfahren sollte, kam er zu spät. Klar, als Polizist hatte man viel zu tun, aber mal ehrlich, hin und wieder musste es doch wohl möglich sein, rechtzeitig Feierabend zu machen!

Als sie sich das letzte Mal darüber beschwert hatte, kam nur wieder der Hinweis, dass sie längst selbst Auto fahren könnte. Schön wär's. Leider war sie bereits dreimal durch die praktische

Führerscheinprüfung gerasselt und musste nun eine Weile aussetzen. Dabei konnte sie längst fahren! Nur weil sie nicht formschön parken konnte oder hin und wieder etwas zu schnell fuhr ...

„Sobald du den Lappen hast, finanziere ich dir sogar ein kleines Auto“, hatte ihr Vater augenzwinkernd mitgeteilt. „Bis dahin musst du dich mit dem Bus oder mit mir zufriedengeben.“

Die Tatsache, dass er sich nie aus der Ruhe bringen ließ und auch ihre Zicken-Anfälle unbeteiligt hinnahm, regten sie meistens noch mehr auf, doch Jana musste auch zugeben, dass er weniger streng und sehr viel hilfsbereiter als die Väter ihrer meisten Freundinnen war. Auch erlaubte er ihr mehr als ihre Mutter und hatte sie schon öfters zu Metal-Konzerten gefahren, was diese überhaupt nicht schätzte.

Trotzdem verlor Jana nun die Geduld. Ganz sachte setzte ein Nieselregen ein. Sie hätte zwar in der Station warten können, doch da saßen manchmal recht gruselige Gestalten. Gereizt griff sie nach ihrem Handy. Und da war tatsächlich eine Textnachricht.

„Hi meine Süße. Tut mir schrecklich leid, aber ich bin noch im Einsatz. Das Ganze wird sich noch ein paar Stunden hinziehen. Matt wird dich nach Dienstschluss nach Hause fahren.“

Na toll. Und wo war Matt?

Sie kannte den Partner ihres Vaters nur flüchtig. Er war ein paar Jahre jünger, so Ende 30. Ein schweigsamer großer Mann, den man für attraktiv halten könnte, würde er nicht immer so grimmig und kühl dreinblicken. Als könnte er jedem Menschen direkt in den Kopf schauen und ihre

Geheimnisse offenbaren. Für die Polizeiarbeit sicher recht nützlich, aber Jana war das unangenehm. Sie wollte nicht mit ihm nach Hause fahren. Ihre Mutter war auf Kur gefahren und würde erst in zwei Wochen zurückkehren. Jana würde also den ganzen Abend alleine verbringen müssen.

Der Regen würde stärker und sie stand kurz davor eine zornige Antwort zu schreiben, auch sie im Grunde wusste, dass ihr Vater nichts dafür kann. Doch da ertönten plötzlich gedämpfte Schreie und die Tür der Polizeistation wurde aufgerissen. Ein Kerl Mitte 20 stürmte heraus. Seine Kleidung war stellenweise zerfetzt und voller Stachelnieten. Sein Gesicht sah krank aus, mit tief in den Höhlen liegenden Augen. Die rasierte Glatze machte es auch nicht besser. Und er kam direkt auf sie zu. Jana kreischte. Er prallte gegen sie und riss sie zu Boden. Schreien schlug sie nach ihm, doch er

drückte sie Boden und versuchte ihr die Tasche aus der Hand zu reißen.

Das Ganze dauert nur ein paar Sekunden. Zwei Polizisten waren sofort zur Stelle. Einer drehte dem Angreifer gekonnt die Hände auf den Rücken und legte ihm Handschellen an.

„Bring ihn wieder rein und sofort in die Arrestzelle. Sein Chance für eine friedliche Aufnahme hat er vertan“, befahl eine scharfe dunkel Stimme.

Jana lag zitternd auf dem feuchten Rasen. Der Regen prasselte mittlerweile heftig auf sie herab. Zwei Hände legten sich sanft aber bestimmt um ihre Körpermitte und halfen ihr hoch.

„Bist du in Ordnung?“

Erst jetzt erkannte sie, dass es sich bei ihrem

Retter um Matt handelte. „Oh Gott ... ja. Wenn Sie ... wenn du nicht gekommen wärest ...“

Zwar war kaum etwas passiert, doch der Schock saß tief. Matt drückte kurz ihre Schulter. Seine Ruhe und Stärke wirken äußerst beruhigend. Auch er war ziemlich nass. Beinahe bewundernd blickte sie zum ihm auf, als sähe sie ihn zum ersten Mal. Sein Blick war finster, doch sein Gesicht auf männliche Weise attraktiv. Seine dunklen Augen wirkten unergründlich. Andere hätten sich vielleicht als Held aufgespielt, aber an Matt prallte jegliche Form von Überschwung ab.

„Wie du wohl weißt, bin ich heute Abend ohnehin für dich verantwortlich. Unser verwirrter Freund hier hat es leider unmöglich gemacht, pünktlich zu erscheinen. Mein Wagen steht dort drüben.“

Jana hätte gerne gefragt, warum der gruselige Kerl eigentlich verhaftet worden war. Er sah wie ein typisches Drogenopfer aus. Zugleich wusste sie, dass Matt ihr darauf sicherlich keine Antwort geben würde. Er war zu professionell, als dass er über Fälle plaudern würde.

Sie fühlte sich schwach vor Kälte und Angst. Zitternd ließ sie sich auf den Sitz von Matts Audi fallen. Hier drin war es schön warm und es roch nach Leder.

„Du wirkst ziemlich mitgenommen, du bist doch nicht verletzt?“

Seine Stimme klang immer etwas unpersönlich, doch seine Sorge schien echt. „Glaube nicht. Ich hab mich nur total erschrocken ... und zuhause ist heute niemand ...“

Er schwieg kurz.

„Vielleicht solltest du erst einmal mit zu mir kommen. Ich wohnte sehr viel näher. Du kannst duschen und dich aufwärmen. Ich bringe dich dann nach Hause, sobald dein Vater Dienstschluss hat.“

Irgendwie zog sich ihr Magen bei dem Gedanken zusammen, mit ihm alleine zu sein.

Hatte sie etwa Angst?

Ach was.

Auf jeden Fall besser, als nach diesem Erlebnis auf sich selbst gestellt zu sein.

„Hier ist das Badezimmer. Häng deine Sachen zum Trocknen einfach über die Heizung. Ich fürchte, ich habe keine Kleidung in deiner Größe, aber eine frische Jogging-Hose und ein Hemd sollten fürs

Erste reichen.“

Jana blickte sich neugierig in der Wohnung um. Scheinbar lebte er allein. Sie war spärlich aber geschmackvoll eingerichtet. Ziemlich teuer. Sie kam sich plötzlich recht kindlich vor.

Was er wohl von ihr hielt?

Die meisten Männer sahen ihr nach. Hätte ihr Vater sich nicht dagegen gestellt, hätte sie sich längst mal als Model versucht. Mit ihren 1,78m und der zierlichen Figur hatte sie tolle Maße. Ihr Gesicht war hübsch und jung, die langen glatten Haare im Honigton ein Traum. Meistens trug sie enge dunkle Jeans und dünne Tops. So auch heute und irgendwie verspürte sie den Wunsch, Matt damit zu beeindrucken. Doch bei einem Mann wie ihm war es schwer zu sagen, was er dachte. Als er ihr die Klamotten überreichte, spürte

sie seine Körperwärme und seinen männlichen Duft, der durch die Feuchtigkeit des Regens verstärkt wurde. Ihre Wangen fühlten sich heiß an, als seine dunkle Augen ihre trafen.

Was war nur los mit ihr?

Die heiße Dusche war wunderbar. Genüsslich seifte sie sich mit seinem Duschgel ab. Der Duft erinnerte sie sofort wieder an Matt und ließ sie beinahe seufzen. Ihr war nie richtig klar gewesen, was für ein toller Mann er war. Erfahren, stark und seit heute auch heroisch! Jana sah ihn plötzlich in einem ganz anderen Licht. Er war nicht mehr nur der Kollege ihres Vaters, kein alltäglicher Typ im mittleren Alter, sondern ein begehrenswertes männliches Wesen, das seinesgleichen erst noch finden musste. Die mädchenhafte Vernarrtheit überkam sie wie eine reisende Welle und erschuf schamlose

Gedanken in ihrem Kopf. Klar, sie hatte sich schon öfters verguckt, aber so heftig war es noch nie passiert. Die Tatsache, dass es eine ganz verbotene Situation war, nackt in der Dusche eines viel älteren Mannes zu stehen, verstärkte ihr Verlangen nur. Mit einem Mal war sie fest entschlossen, diese Chance zu nutzen.

„Das Bad ist frei.“

Sie hatte das blaue Handtuch eng um ihren Körper gewickelt, sodass ihre schöne Figur bestens zur Geltung kam. Und tatsächlich bewegten sich Matts Augenbrauen ganz kurz in die Höhe, als er sie halbnackt sah. Es dauerte eine Sekunde, bis er sich wieder gefasst hatte

„Gut ... ich habe dir einen Tee gemacht. Ich werde auch gleich fertig sein.“

Er verschwand im Badezimmer. Jana wurde heiß bei dem Gedanken, wie er jetzt dort stand, vollkommen nackt. Er machte schon in der Uniform eine gute Figur. Wie musste es erst ohne sein? Sie ließ ihrer Fantasie freien Lauf und stellte fest, dass sie diese Neugier nicht länger unterdrücken konnte.

Ihr Herz klopfte schnell und laut. Was sie vorhatte, verstieß gegen sämtliche Regeln und Anstand. Ihr Vater ... sie durfte gar nicht an ihn denken. Nun, sie war ein junges hübsches Mädchen und er der Retter in der Not.

Wie sollte sie ihm da nicht verfallen?

Er war mit Jungs in ihrem Alter gar nicht zu vergleichen! Jana wusste sehr wohl, wie sie ihre Reize einsetzen konnte. Er hatte die Tür zum Badezimmer nicht abgeschlossen. Sie hörte das Wasser rauschen und das imaginäre

Bild seines nackten Körpers ließ ihre Knie zittern. Das Verlangen machte sie geradezu euphorisch und ließ sie sämtliche Bedenken vergessen.

Matt hörte nicht, wie die Türe geöffnet wurde. Jana keuchte leicht, als sie ihn erblickte. Er stand mit geschlossenen Augen da. Seine Arme waren muskulös, genau wie sein Brustkorb. Der Bauch fest und mit hartem Sixpack. Glatte gebräunte Haut. Bevor sie sehen konnte, was zwischen seinen Beinen lag, entdeckte er sie. Überrascht und geschwind riss er das Handtuch über der Dusche an sich.

„Jana! Was ist los?“

Wie süß, er vermutete, etwas sei passiert. Aber irgendwie war es das ja auch. Sicher empfand nicht nur sie die Situation als Versuchung. Sie ließ ihr Handtuch zu Boden

gleiten. Stumm betrachtete er ihren Körper. Ihre Brüste waren fest und wohlgeformten, mit rosigen Brustwarzen. Makellose Haut, zierliche Maße. Und zwischen ihren Beinen ... Matt war trotz seiner stoischen Art ein Mann. Der Anblick einer wunderschönen jungen Frau konnte ihn unmöglich kalt lassen. Ermuntert trat Jana auf die Glastür der Dusche zu. Als sie diese öffnete, schien er wieder zur Besinnung zu kommen.

„Was soll das?“ Sein Ton war harsch, doch sie konnte sich nicht länger zurückhalten. Sie schlang die Arme um ihn und presste die Lippen auf seine. Seine Wärme, seine Muskeln ... sie glaubte, den Verstand zu verlieren. Grob küsste er sie zurück und bohrte die Hände ihre Schultern. Dann riss er sich los. „Verdammt, Jana, du kannst nicht ...“

„Du willst mich doch auch“, flüsterte sie und

sah ihn aus dunkelblauen Augen flehentlich an.

„Fuck... du bist wunderschön und splitternackt, natürlich will ich dich. Aber du bist erst 19, ich bin kein Mann für dich. Und dein Vater ist mein Partner!“

„Das ist mir egal“, murmelte sie und schmiegte sich an ihn.

Er keuchte leise, als er ihre nackten Brüste spürte.

„Ich erwarte nichts. Ich will nur einfach mit dir schlafen ...“

Sie küsste seine breite Brust und drückte ihre untere Körperhälfte gegen seine. Sein Penis war hart und steif unter dem Handtuch. Jana wimmerte vor Verlangen. Matts Blick war dunkel, doch selbst er konnte Lust und Versuchung nicht widerstehen. Er ließ das

Handtuch fallen und entblößte sein Glied. Voluminös ragte es zwischen seinen Beinen auf.

„Ich darf wirklich nicht -“, fing er erneut an, doch schon saß Jana auf den Knien vor ihm und strich zaghaft mit der Zunge über seine Erektion.

Grollend schloss er die Augen und fuhr ihr mit einer Hand durch die Haare. Jana hatte noch nie zuvor einen Blowjob gegeben, doch alles an ihm erregte sie dermaßen ... Sie nahm die Spitze in den Mund und schob die Vorhaut vorsichtig mit feuchten Lippen zurück. Matts Gesicht vor Lust beinahe qualvoll verzerrt. Ermutigt umfasste sie seinen Schaft, um ihn sanft zu reiben. Zwischen ihren Schenkeln kribbelte es warm. Nie zuvor hatte sie so sehr mit jemandem schlafen wollen. Sie war beinahe stolz, als Matts Atem immer heftiger wurde.

Plötzlich zog er sie streng nach oben. Eine Hand presste sich gegen ihre Scham. Jana schnappte nach Luft und seufzte. Er massierte ihre geschwollene Perle, ließ sie zwischen die feuchten Finger gleiten und rieb sie. Ihre Beine drohten nachzugeben.

„Fühlt sich das gut an?“, knurrte er.

Sie nickte schwach. Sein heißer Mund suchte ihren. Wild küssend klammerten sie sich aneinander fest, bis er sie hart gegen die Duschwand presste. Er teilte ihre Schenkel mit einem Knie. Jana wimmerte vor Verzweiflung und Sehnsucht. Das war pure Erotik, hatte nichts mit den ungeschickten Knutschereien zu tun, die sie bisher erlebt hatte. Matt schmiegt sein steifes Glied gegen ihre Spalte.

„Oh Gooott“, flüsterte sie.

Seine pralle Eichel schob sich fest über ihre Perle, massierte sie auf köstlichste Weise, ließ das herrliche Gefühl immer mehr anschwellen. Mit einem schwachen Aufschrei bohrte sie ihre Fingernägel in seine harten Arme. Ihre Spalte pulsierte voller Befriedigung. Zum ersten Mal sah sie ihn lächeln, als dieser heftige Orgasmus sie mit sich riss.

Seine Finger glitten zwischen ihre nassen Schamlippen. Ihre Spalte war geschwollen und zuckte noch immer leicht unter der erfüllten Lust. Jana hielt den Atem an, als er einen Finger ganz tief in sie hineinschob.

„Meine Güte, bist du eng“, murmelte er.

Er umfasste ihren Po und ihre Körpermitte und positionierte seinen steifen Schwanz direkt vor ihrer Höhle. Sie erbebt am ganzen Leib. Stück für Stück schob sein

Penis sich in sie. Jana glaubte, ohnmächtig zu werden. Falls sie gedacht hatte, dass dieser Orgasmus durch äußere Stimulation schon erschütternd gewesen war – es war nichts im Vergleich dazu Matt in sich zu haben. Er zwängte sich in sie, füllte sie ganz und gar aus. Beide keuchten sie. Er verharrte in dieser Stellung, genoss ihre samtige Enge, die sich um seinen Schaft schlang, und gab ihr Zeit, sich an seine Größe zu gewöhnen. Gedankenverloren strich er ihr über das lange nasse Haar. Sie fühlte sich beschützt in seinen Armen. Und unglaublich erregt.

Matt drückte seinen kraftvollen schweren Körper gegen sie und begann in sie zu stoßen. Langsam, aber hart. Das hier war heißer als alles, was sie je in sexueller Hinsicht getan hatte. Nicht mal ihre erste Masturbation war so erfüllend gewesen. Jana war ihrem Verlangen zu diesem älteren erfahrenen Mann hilflos ausgeliefert. Auch

er war der Versuchung des Verbotenen erlegen und nun lebten sie ihre Gier aneinander aus. Seine Hüften drängten sich gegen ihre, schoben seinen Penis tief in sie, wo er all die köstlichen Stellen berührte, von denen sie noch gar nichts gewusst hatte.

„Mehr, oh Gott, mehr“, brachte sie erstickt hervor.

Jeder Stoß raubte ihr den Atem. Sie hatte es immer albern gefunden, wie Frauen in Filmszenen beim Vögeln stöhnten, doch nun verstand sie, wie gewaltig die Lust sein konnte. Sie war zwischen der Wand und seinem Körper gefangen, musste nehmen, was er ihr gab und konnte davon nicht genug kriegen. Seine Hoden schlugen leicht gegen sie bei jedem Stoß. Er hielt den Kopf gesenkt, leckte an ihren Brüsten und umschmeichelte ihre Knospen mit den Lippen. Es war besser, als sie es sich je

hätte träumen lassen.

Sie stieß Laute aus, die sie noch nie von sich selbst gehört hatte. Der nächste Orgasmus ließ schwarze Punkte vor ihren Augen erscheinen. Matt bumste sie gegen die feuchte Wand, immer schneller und härter. „Nimmst du die Pille?“, erkundigte er sich mit rauer Stimme. Sie nickte, vollkommen entkräftet von ihren Höhepunkten. Matt befriedigte sich weiterhin an ihr, bis er sein Gesicht in ihrem Haar vergrub und laut stöhnend kam. Sie spürte sein Glied in ihr zucken, fühlte das heiße Sperma, das ihre Höhle füllte. Nur das Rauschen des Wassers war noch zu hören, als sie so erschöpft aneinander lehnten. Sein Penis wurde wieder weich. Schließlich fasste er sich ein Herz und zog sich aus ihr heraus. Sein Blick fiel zwischen ihre Beine und er runzelte die Stirn. Leichte Blutflecken.

„Du warst noch Jungfrau?“

Sein Gesicht drückte Faszination und Entsetzen aus. Sie nickte. Mehr als ein bisschen Petting mit Freunden war bislang nicht passiert. Und sie war mehr als froh darüber, ihr erstes Mal mit einem Mann wie ihm erlebt zu haben.

„Das hätten wir nicht tun dürfen“, bemerke er nüchtern.

Jana schüttelte flehentlich den Kopf und strich über seinen Brustkorb. Sie wollte nicht, dass dieser Moment mit Vernunft ruiniert wurde.

„Es war wunderschön.“

„Nur diese eine Nacht.“

Letztendlich ließ er sie in seinem geräumigen Bett schlafen, das genügend Platz für zwei

Leute bot. Ihr Vater würde so spät nach Hause kommen, dass sie ebenso gut hier übernachten könnte. Jana sah darin kein Problem. Niemals würde er Verdacht schöpfen. Matt mochte deswegen Gewissensbisse haben, sie nicht. Eine einzige Nacht, in der sie das Verbotene erleben durfte, sich ganz einer blinden Lust hingeben konnte – das musste man einfach mal erlebt haben. Matt hatte sich im Bett von ihr weggedreht. Sie nahm es nicht als Kränkung hin. Tatsächlich fand sie es schmeichelhaft, dass er Sorge hatte, sie zu berühren. Mit Sicherheit würde er sofort wieder Lust auf sie bekommen. Ihr ging es ja nicht anders. Sie wusste, dass dies hier keine Zukunft hatte, doch sie wollte das Beste aus dem Moment machen. Befriedigt und glücklich lag sie da, durchlebte noch einmal jede einzelne Sekunde ihres Sex. Wie er ihrem schönen Körper nicht hatte widerstehen können, wie er sie mit der Hand

befriedigte und zum ersten Mal in sie eindrang ...

Noch immer pochte es sachte zwischen ihren Beinen. Er war so unglaublich gut gewesen. Und sie hatte sich wohl auch nicht schlecht geschlagen. Dieser Blick, als sie seinen Penis im Mund hielt, einfach berauschend.

Etwa eine Stunde lang schlief sie, dann packte sie erneut die Abenteuerlust erneut. Sie hatte vom Sex gekostet und wollte mehr. Sehnsüchtig betrachtete sie seinen herrlichen Körper. Er trug nur Boxershorts. Jana schlüpfte aus dem großen Bademantel, den er ihr geborgt hatte, und rückte näher an ihn heran. Sie legte eine flache Hand auf seinen Schritt und begann sanft zu reiben. Matt wachte nicht auf, sein Penis dafür schon. Fasziniert fühlte sie, wie er unter ihren Fingern härter wurde und sich langsam aufrichtete. Sie führte eine Hand in seine

Shorts ein und bewegte die Vorhaut sachte. Endlich wurde er wach.

„Jana? Verdammt ... was machst du da?“

Er sah schon wieder so böse aus, doch sie war zu hingerissen von ihm, als dass sie sich daran hätte stören können.

„Na ja, du hast gesagt, es darf nur diese eine Nacht geben und die Nacht ist doch noch nicht vorbei.“

Sie hoffte, dass er ihrem nackten Charme nicht widerstehen konnte. Konnte er nicht.

„Das ist das letzte Mal. Nicht, dass ich dich nicht am liebsten jede Nacht vögeln wollte, aber wir dürfen uns nicht darauf einlassen.“

Sie grinste selig.

„Setz dich auf mein Gesicht.“

Das war dann doch etwas peinlich, wie sie fand, doch seine Befehlsstimme ließ keinen Widerstand zu. Verlegen kletterte sie auf ihn, bis ihre Scham über seinem Gesicht schwebte.

„Und jetzt?“

Sie zuckte zusammen, als seine warme raue Zunge über ihre Spalte strich, als würde er an einem besonders guten Eis lecken.

„Jetzt werde ich dich erst mal richtig feucht machen“, gab er zurück und presste seine Lippen gegen sie.

Sein Mund umschloss ihre Klitoris. Langsam aber kräftig strich seine Zunge darüber. Jana stöhnte und konnte kaum stillhalten, so gut fühlte es sich an. Seine Hände packten ihre dünnen Oberschenkel und hielten sie an Ort und Stelle, während er sie mit dem Mund

bearbeitete. Er wusste wirklich, wie man eine Frau befriedigte.

„Du schmeckst süß“, teilte er ihr mit dunkler Stimme mit. Sie war feucht, nicht nur von seinem Speichel. Sie wollte ihn in sich spüren.

Als er sie losließ, rutschte sie an ihm nach unten, bis ihre Scham sich gegen seine pralle Erektion schmiegte. Seufzend rieb sie sich daran und ließ sich dann langsam auf ihm nieder. Sie genoss jeden Augenblick, als sein Glied in sie eindrang. Er glitt geschmeidiger in sie als zuvor, nun da ihre Höhle zum ersten Mal durchdrungen worden war. Matt verschränkte die Arme hinter dem Kopf und schenkte ihr ein Lächeln.

„Mach, was dir gefällt.“

Zaghaft begann sie, sich zu bewegen.

Sein Schwanz bohrte sich tief in sie. Sie presste sich gegen ihn, bis er die Stelle berührte, die sie am meisten stimulierte. Ängstlich betrachtete sie sein Gesicht, um zu sehen, ob es ihm ebenfalls gefiel. Er hatte die Augen geschlossen und stöhnte leise. Ein glühendes Verlangen packte sie und sie begann, ihn härter zu vögeln.

„Fick mich“, flüsterte sie ihm mutig zu.

Matts Arme schlangen sich um sie und zogen sie zu ihm herunter. Er hielt sie fest umklammert, zog die Knie an und begann hart in sie zu stoßen. Sie lag wehrlos auf ihm, musste sich hilflos von ihm bumsen lassen. Es war so unglaublich geil. Sie stieß schamlose Rufe aus, versuchte sich in seinem Rhythmus zu bewegen. Matt schlug ihr mit der flachen Hand auf den Hintern, presste sie so hart wie nur möglich an sich.

„Ja, jaaaa“, stieß sie hervor.

Ihre Spalte pulsierte wie wild um sein Glied herum. Ein letztes Mal stieß er die Hüften nach oben, dann ergoss er sich erneut in ihr. Es wunderbar erotisch zu spüren, er sie mit seinem Samen ausfüllte. Matt drehte sich zur Seite und schob sie sanft herunter. Glückliche schmiegte Jana sich an ihn.

„Das war herrlich.“

„Ja“, gab er zu. „Ein guter Abschluss.“

Diese Worte wollte sie eigentlich nicht hören. Aber warum sich jetzt Gedanken machen. Sie hatte zum ersten Mal Sex gehabt und es war unglaublich gewesen. Für ihn musste es ebenfalls etwas Besonderes sein, mit einem so jungen unerfahrenen Mädchen zu schlafen. Auch wenn sie die Tochter seines Partners war.

Ihr Vater würde es niemals herausfinden.

„Und das war sicher nicht das letzte Mal, dass er mir und meinem Körper nicht widerstehen konnte“, dachte sie zufrieden und schlief ein.

© 2016

like-erotica

Legesweg 10

63762 Großostheim

www.likeletters.de

info@likeletters.de

like-erotica ist ein Imprint des likeletters
Verlages.

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der

Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © depositphotos.com / konradbak